

Bezugspreis:
Monatlich 30 Pfg. frei im Haus gebracht, durch die Post bezogen monatlich 35 Pfg. 1.50 frei. Beleghe.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitspalte ober dem Raum zu 10 Pfg. für aus-
wärtige 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Werbung: Zeitspalte 30 Pfg. für auswärts 40 Pfg. Beleghe
gebühren von 10 Pfg. an.
Telephon-Anschluß Nr. 109

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freizeitsagen:
Hessischer Vaterlandungs-Verein. — Der Landwirth. — Der Bauer.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft.
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 251.

Donnerstag, den 26. Oktober 1899.

XIV. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Der Architekt **Georg Klein**, geboren am 5. Sept. 1871 zu Nordlingen, zuletzt Blücherstraße 9 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodass dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.
Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.
Wiesbaden, den 24. Oktober 1899

Der Magistrat.

1550a Armen-Verwaltung: Mangold.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird in dem Bullenstallgebäude Dohheimerstraße No. 61 hier ein **junger Bullen** meistbietend versteigert.
Wiesbaden, den 21. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 27. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen in dem Hause **Rheinstraße 61**, Hintergebäude, verschiedene, zu dem Nachlasse **Wobus** gehörige Mobilien als: 1 vollständiges Bett, 1 einthüriger Kleiderschrank, 1 Sopha, 3 Schuhmacher-Rahmmaschinen, Schuhmacherwerkzeug, Kleider, Leibwäsche u.
Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Wiesbaden, den 24. Oktober 1899.

Im Auftrage: **Grünthal.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Rathhause, Zimmer No. 65, Dackgehof, verschiedene zu dem Nachlasse **R. Baumgarten** gehörige

Kleidungsstücke, Leibwäsche, 1 Opernglas, 1 Uhr mit Kette und Anhänger, verschiedene Ringe u.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Wiesbaden, den 23. Oktober 1899.

Im Auftrage: **Grünthal.**

Bekanntmachung.

Sonntag, den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden **Bleichstrasse No. 1** eine Anzahl gepöbelte Mobilien öffentlich versteigert.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1899
Die Vollziehungsbeamten **Heil u. Steigerwald**.

Fremden-Verzeichniss.

vom 25. October 1899. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.		Cristensen, Kfm.		Hannover	
Starts	Aachen	Steinberg, Kfm.	Berlin	Wollmann, Kfm.	Leipzig
Frank	Köln	Köpp, Kfm.	Bachhof	Levitz, Kfm.	Diez
Wallach	Krefeld	Krämer, Kfm.	Frankfurt	Schneider, Kfm.	Pforzheim
Wolke, Dir.	Erfurt	Rosse, Kfm.	Lausanne		
Linde, Dir.	Magdeburg				
Wolff, Dir.	Stettin				
Leynauer	St. Goarshausen				
Schmidt m. Fr.	Splitter				
Molt, Commers.-Rath	Stuttgart				
Heyl, Gen.-Dir.	Berlin				
Günauer m. Fr.	Warnsdorf				
Soldeke	Freiburg				
Holländer	Berlin				
Eckert	Berlin				
Fellner	Wien				
Dr. Schrammer, Dir.	Hannover				
Bahnhof-Hotel.		Eisenbahn-Hotel.			
Hoffmann, Ober-Inspr.	Mannheim	Bellinger, Kfm.	Hattorf		
Reimann, Kfm.	Frankfurt	Rolle, Kfm.	Elberfeld		
Grenn, Kfm.	Magdeburg	Ewald	Dresden-Löbau		
Hannab, Kfm.	Strassburg	Sarg, Fr.	Metz		
Kell, Kfm.	Köln				
Castell, Techniker	Koblenz				
Eckner, Architekt	Neuwied				
Hotel Bellevue.		Badhaus zum Engel.			
Cumming	England	v. Gündler, Rittmeister	Mülhausen		
Herrmann m. Fr.	Stuttgart	Tiedemann, Gen.-Consul m. S.	Dresden		
Häsel, Dir.	Leipzig				
Simon, Fr.	Köln				
Schwarzer Beck.		Englischer Hof.			
Siebel, Fr. m. 2 T.	Paris	v. Wolff, Frhr.	Riga		
Stoenebrügge m. Fr.	Neuwied	Herrmann, Kfm.	Berlin		
Seitz, Kfm. m. Fr.	Eisenlingen				
Hotel Elshorn.		Erisprin.			
Helm, Opersänger	Düsseldorf	Prose, Kfm.	Düsseldorf		
Meyer, Dir.	Frankfurt	Strass, Kfm.	Mannheim		
Gompertz, Kfm.	Krefeld	Rosswald, Lehrer	Vönniggen		
Seyfert, Kfm.	Plauen	Goldberg	Köln		
Marbach, Kfm.	Berlin	Salm, Kfm.	Idstein		
		Hess, Kfm.	Frankfurt		
		Baumann, Kfm.	Lehrten		
		Schütz, Kfm.	Düsseldorf		
		Dr. Gierlich's Curhaus.	Koblenz		
		Welling			
		Mohn, Fr.			
		Hotel zum Hahn.			
		Schmidt, Geh. Revisor	Charlottenburg		
		Hallauer, Dr.	Danzig		
		Wiemann, Hotelbes.	Rothenfeld		

Jesinghaus, Fbkt. m. Fr.	Sollingen	Lersch	Recklinghausen
Peiseler, Fbkt.	Remscheid	Bislerfeld	Hagen
Wedekemper	Essen	Bauer, Fr.	Bonn
Hotel Hoppel.		Quisisana.	
Zimmermann, Kfm. m. Fr.	Hannover	Moltke, Graf.	Kopenhagen
Wintler, Kfm.	Elberfeld	Hausler, Kfm.	Gera
Buttner, Kfm.	Kassel	Rhein-Hotel.	
Saer, Kfm.	Gießen	Vissard	Haag
Hotel Hohenzollern.		Wanzold, Dr. med.	San Remo
Märner Postelbau, Dr. jur.	Hamburg	Leinenweber, Ingen.	Berlin
		Funck, Kfm. m. Fr.	Köln
v. Eichel Streiker m. Fr.		Taunus-Hotel.	
		Mendel	Köln
Laubinger, Fr.	Bonn	Höhne	Hannover
Heintzmann, Reg.-Assessor	Koblenz	Lange	Potsdam
Nouvel, Attache		von Reinach	Frankfurt
Attache	Petersburg	John	Berlin
Hotel Karpfen.		Dierling	Bremen
Horstmann, Kfm.	Köln	Knittel, Dr.	Karlsruhe
Kölischer Hof.		Stollreither, Fr.	Stuttgart
v. Asmuth, Offizier	Wittenberg	Berggott, Fr.	Pforzheim
v. Lettow Vorbeck, Offizier	Oldenburg	Weber, Fr.	Heidelberg
Neu, Kfm.	München	Friedenthal, Fr.	Freiburg
Margulies, Kfm. m. Fr.	Berlin	Steinmann, Fr.	Darmstadt
Lammitz, Kfm.	Bischoffen	Mensch, Fr.	Freiburg
Sanatorium Lindenhof.		Schlodtmann, Fr.	Mannheim
Sachs, Fr.	Frankfurt	Beushaimer, Fr.	
Beck, Fr.		Hotel Union.	
Loewe, Kfm.	Berlin	Stockmann	Nürnberg
Koehne	Hamburg	Busching	Kamberg
Kähler, Kfm.	Paris	Canstein, Fr.	Niederselters
Welman	Mühlhausen	Canstein	Mainz
Blum, Kfm.	Köln	Hotel Victoria.	
Leffmann, Kfm.	Berlin	Leschetitzky, Prof.	Wien
Vonettich m. Fr.	Berlin	Büchling, Kgl. Landrath	Marienberg
Schmidt, Landrath Dr.	Montabaur	Heermann, Prof.	Frankfurt
Balzer m. Fr.	Ems	Wartensohn, Fr.	
Honig	Frankfurt	Winterhalter, Fr.	
Randlhofer, Fr.	München	Nisale, Dir.	Hannover
Sandford	Paris	Hotel Vogel.	
v. Heimbürg, Landrath	Biedenkopf	Vogel, Fr.	Rudolstadt
Beckmann, Landrath	Ursingen	Mac Harg, Fr.	England
Braun, Kfm.	Köln	Harg, Fr.	
Fischer	Leipzig	Glück, Fr.	Budapest
Nassauer Hof.		Epstein	Berlin
Leeser, Bankdir.	Hildesheim	Kirzengier, Fr.	Mainz
Koehler, Fr.	München	Hotel Weiss.	
Nannenhof.		Vagedes, Geh. Rath u. Prov.-	Kassel
Häuser, Kfm.	Gießen	Steuer-Dir.	
Axras, Rentammann	Kirchheimbolanden	Barthmann-Lüddecke	Frankfurt
Poppes, Kfm.	Berlin	Reusch, Bürgerm.	Oberahnstein
Jacard, Kfm.	St. Croix	Henn	Freilangen
Arens, Kfm.	Hagen	Zils	Obelahnstein
Behrens, Kfm.	Leipzig	Rupf	Elberfeld
Weinstock, Kfm.	Köln	Hotel Wilhelm.	
Schwarz, Fabrikant m. Tochter	München	Raymond, Fr.	London
Schmidt, Kfm.	Herborn	In Privathäusern:	
Sander, Dr.	Freiburg	Elisabethenstrasse 31	
Schmidt, Kfm.	Köln	von Panchouldzew, Fr.	
Hotel du Nord.		Pension Herma.	
Krauss, Kfm. m. Fr.	Düsseldorf	Schaefer, Fr.	Braunschweig
Hotel Oranien.		Krause, Fr.	
Randebrock m. Fr. u. Bed.	Rotterdam	Evangel. Hospiz.	
Park-Hotel.		Haarmann	Barmen
Guttmann, Bankdir.	Berlin	Otto, Fr.	Münster
Hotel St. Petersburg.		Otte, Fr.	
Lemper, Dr.	Altona	Holste, Dr. phil. m. Fr.	
Pfalzer Hof.		Vitter	
Wagner, Kfm.	Daborn	Picht m. Fam.	Ringsdorf
Zur guten Quelle.		Pension Margaretha.	
Krieter, Baumeister	Dortmund	Brab, m. Fr.	Düsseldorf
Müller		Bode, Fr.	
Canner		Marktstrasse 20.	
Köper	Hamm	Hessenberg	Offenbach
Schäfer		Villa Nerothal 15.	
Schäfer	Trier	Kellner, Fr.	Frankfurt
Schäfer		Kellner, Fr.	
Schäfer		Kellner, Dr.	

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Brandstener für 1899.

Die alsbaldige Entrichtung der noch rückständigen Beträge wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Wiesbaden, den 23. October 1899.

398 Hauptcasse der Kass. Landesbank.

Nichtamtliche Anzeigen.

Patente

Gebrauchs - Muster - Schutz

Waarenzeichen etc.

erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ingenieur,

Goldgasse 2a, 1. St.

TheeImport AUGUST ENGEL Wiesbaden.

Bitte probiren Sie in Ihrem eigenen Interesse meine seit Jahren bekannt und beliebt gewordenen

Engel's Thee-Mischungen

von Mk. 2.— an per Pfund in 1/10, 1/5 u. 1/4 Pfd.-Packeten
Der beste und deutlichste Beweis für die Vorzüglichkeit der seither von mir gelieferten Qualitäten dürfte wohl dadurch angetreten sein, dass sich mein Theeumsatz von Jahr zu Jahr ganz erheblich vergrößert hat.

So sind Anfang August d. J. für mich mit dem Dampfer „Sachsen“ aus Foochow

113 Original-Kisten Thee

und Ende August d. J. mit dem Dampfer „Bayern“ aus Foochow weitere

155 Original-Kisten Thee

eingetroffen.

Mein Thee-Lager ist somit in allen Preislagen reichhaltig assortirt und offerire ich



ENGEL'S Thee-Mischungen

in gesetzlich geschützter Verpackung
nach sorgfältiger Prüfung sich gegenseitig ergänzender Sorten sachgemäss zusammengestellt.

Mischung	Packsche von		
	500gr.	250 gr.	125 gr.
Nr. 1 Engel's Haushaltungs-Thee (blauweisse Packung)	2.—	1.—	—,50
Nr. 2 Engel's Familien-Thee (graue Packung)	2,50	1,25	—,65
Nr. 3 Engel's Frühstück-Thee (braune Packung)	3.—	1,50	—,75
Nr. 4 Engel's Russ. Mischung (rothe Packung)	3,50	1,75	—,90
Nr. 5 Engel's Gesellschafts-Thee (grüne Packung)	4.—	2.—	1.—
Nr. 6 Engel's Five o'clock Thee (gelbe Packung)	4,50	2,25	1,15
Nr. 7 Engel's Kaiser-Thee (rosa Packung)	5.—	2,50	1,25
Nr. 8 Engel's Karawannen-Mischung (blaue Packung)	6.—	3.—	1,50
Nr. 9 Engel's Mandarin-Thee (violette Packung)	7.—	3,50	1,75

Sämmtliche Mischungen sind auch in 1/10-Pfund-Packeten vorrätig.

Thee-Spitzen (Grüthöe).

Nr. I (aus den Mischungen Nr. 1—4) lose pr. Pfd. Mk. 1,75
Nr. II („ „ „ 5—9) „ „ „ 2,50

Von oben angeführten Engel's Thee-Mischungen erhalten Interessenten auf Wunsch zur besseren Beurtheilung derselben Gratis-Proben und bitte ich dieselben mit den bisher anderwärts gekauften Thee's zu vergleichen.

Niederlagen von

ENGEL'S Thee-Mischungen

befinden sich nur in den Verkaufsstellen von Engel's Sirocco-Kaffee.

Männer-Asyl,

58. Dohheimerstraße 58,
empfiehlt sein gepacktes Kiefern-Anzündholz,
frei in's Haus à Estr. 2 Mk.

Bestellungen nehmen entgegen:

Gaußvater **Friedr. Müller**, Dohheimerstraße 58,
Frau **Fausel**, Wwe., Al. Burgstraße 4. 886



Friedrich Seelbach,
Uhrmacher,
Faulbrunnenstr. 4 WIESBADEN, Faulbrunnenstr. 4

Taschenuhren, Regulateure, Stand- und Weckeruhren
sowie
Gold- und Silberwaaren aller Art.
Billigste Preise. — Grösste Auswahl.
887 Reparaturen schnell unter Garantie.

Ausverkauf
der **Tapetenbestände**
(frühere Concur.-Masse Stenzel)
Marktstraße 26.

Bei Abnahme größerer Posten oder Bauten werden die Waaren zu **wirklichen Spottpreisen** abgegeben und empfiehlt es sich auch bei erst späterem Bedarf für **Bauunternehmer und Hausbesitzer** ihren Bedarf jetzt schon zu decken, da in Kürze geräumt sein muß.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein Waarengeschäft von **Webergasse 16** nach

Goldgasse 5

im Hause des Herrn **Wihl. Woland** verlegt habe.

Habe daselbst einen Laden eröffnet, um meinen werthen Kunden einen bequemeren Zugang zu ermöglichen.

Empfehle mein großes Lager in den **neuesten Stoffen** aller Art. Für vorzügliche Arbeit und I. Qualität der Stoffe, sowie guten Sitz wird garantirt.

275

Hochachtungsvoll

Jos. Riegler, Herrnschneider, 5 Goldgasse 5.

Kolonial-Ausstellung

im **Paulinenschlösschen**

Eintrittspreis 50 Pfennige.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.

385

Bettunterlagen
Gesundheits-
Binden,
I. Qualität
per Dtzd. 1 M.
1/2 Dtzd. 60 Pf.

Verbandstoffe

Irrigateure
nach Professor **Esmarch**,
complet mit Schlauch, Mutter- u. Clystier-Rohr
809 von Mk. 1.40 an.

Grosse Auswahl
in
**Suspensorien,
Clystierspritzen**
von 50 Pf. an.

**Inhalations-
Apparate**

Einbeutal

**Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 5. Telefon 717.**

Zu verkaufen
durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Carl Wagner, Hartingstraße 5.

Hotel 1. Rang, fein ausgestattet, in bestem Betriebe,
Hotel u. Badehaus mit eigener Quelle, in vortheilh. Lage,
sehr belebt.
Hotel-Restaurant, Mitte der Stadt, von Kaufleuten stark
frequirt.
Hotel garni in erster Kurlage.
Pensionen nächst dem Kochbrunnen, complett möblirt und in
bestem Gange.
Haus mit besserem Restaurant, beste Lage, sehr schöne Zola-
sitzen, sowie große gute Keller.
8 Häuser mit Wirtschaften in Wiesbaden, sowie einige
in der Umgebung.
Stagenhäuser, Geschäftshäuser aller Branchen, sehr rentabel
Kleinere Häuser mit Gärten, kleine Anzahlung.
Mehrere Villen in allen Lagen, theilweise sehr billig feil.
Bauplätze, Ackergrundstücke, in großer Auswahl, für Spek-
ulationszwecke sehr geeignet, sicherer Gewinn.
Hypotheken - Kapitalien
in jeder Höhe werden stets gesucht und placirt
Prompte und gewissenhafte Vermittlung.

Blinden-Anstalt
Waldmühlstr. 13
empfehlen die Arbeiten ihrer Lehrlinge und Arbeiter:
Rörbe jeder Art und Größe, **Büchsenwaaren**, als: Besen,
Schrubber, Abseife- und Wurzelbürsten, Anstrichwerk, Kleider- und
Wischbürsten etc., ferner: **Fahrräder, Klopfer, Strickle etc.**
Hochpreise werden schnell und billig neugeflochten, **Korb-
Reparaturen** gleich und gut ausgeführt. 1510
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder
zurückgebracht.

Blinden-Heim
Emserstr. 51,
empfehlen die Arbeiten ihrer Lehrlinge und Arbeiter:
Rörbe jeder Art und Größe, **Büchsenwaaren**, als: Besen,
Schrubber, Abseife- und Wurzelbürsten, Anstrichwerk, Kleider- und
Wischbürsten etc., ferner: **Fahrräder, Klopfer, Strickle etc.**
Hochpreise werden schnell und billig neugeflochten, **Korb-
Reparaturen** gleich und gut ausgeführt. 1510
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder
zurückgebracht.

PATENTE
schnell & gut Patentbureau.
SACK-LEIPZIG

Mein **Zahn-Atelier**
befindet sich jetzt
23, I. Schwalbacherstrasse 23, I,
gegenüber dem Faulbrunnenplatz.

Karl Märker.

Zu verkaufen

Villa mit 15 Zimmern, ganz nahe dem Curhaus, besonders für
Pension geeignet, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa, Centralheizung, großer Garten, im Nerothal,
auch für zwei Familien geeignet, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Mehrere rentable Stagenhäuser, obere Weidenstraße, mit
Vor- und Hintergärten, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Edelhaus, febl. Eintheilung, beste Geheißelage, rentirt Boden und
Wohnung frei, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Haus, Rheinstraße, Oberkaser, großer Hofraum, besonders
für bessere Metzgerei, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Stagenhaus, 4 Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße,
billig feil, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde,
schöne Lage, durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe stets nachgewiesen durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Mein **Zahn-Atelier** befindet sich von jetzt ab
Langgasse 28. Sprechstunden von 9—6 Uhr.
897 **Paul Rehm.**

SCHUTZ-MARKE **Flaschenbier**
aus der
Mainzer Aktien-Bierbrauerei
empfehlen in der anerkannt vorzüglichen, garantirt reinen Qualität in
heiler und dunkler Farbe.

Wilh. Hohmann,
Wiesbaden.
Sedanstr. Nr. 3. **Telephon Nr. 564.**

Das Bier ist in allen durch Flasche kenntlich gemachten Verkauf-
stellen zu erhalten. — Weitere Verkaufsstellen werden gesucht, Wieder-
verkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.
Das Publikum wird gebeten, genau auf obige Schutzmarke und
den Verzeichnung zu achten, da in letzter Zeit häufig Täuschungen vorgekommen sind.

„Mainzer Aktien-Bier“
zu achten, da in letzter Zeit häufig Täuschungen vorgekommen sind.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,
empfehlen: sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen,
Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Ein schönes Landhaus, Vierhundertdecker, mit schönem großen Garten,
gesunder Lage, herrliche Aussicht, zum Weinbau geeignet, auch für
zwei Familien passend, ist wegen hoherer für 40,000 Mk. zu ver-
kaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen- und Geschäfts-Betten in den ver-
schiedenen Stadt- und Vorstadttheilen zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein kleines Haus in guter Lage mit Garten für 45,000 Mk. mit
kleiner Anzahlung zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Edelhaus, febl. Eintheilung, für Metzgerei, auch jedes andere Ge-
schäft passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein neues, schönes Edelhaus, worin eine kleine Metzgerei betrieben
wird zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl neuer, sehr rentabler Stagenhäuser mit und ohne
Hinterhaus, febl. und webl. Eintheilung, zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus mit altem, gutgehendem Colonial- und Delikatessen-Ge-
schäft, Mitte Stadt, für 100,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Hosen! Hosen!
Schöne Winter- und Sommerhosen von Mk. 4.— an, sowie
Arbeitshosen, Engländerhosen in allen Qualitäten u. Größen
zu den bekannt billigsten Preisen bei
A. Görlach,
Meßgergasse 16.
Bitte genau auf Namen u. Nr. 16 zu achten.

Lebendfrische Schellfische
empfehlen
Adolf Genter, Bahnhofstraße 12, vorm. Franz Blank.

Möbel und Betten
gut und billig zu haben, auch Zahlungsanfertigung.
A. Lecher, Adelsheimstraße 46.

Manufakturpapier
in der Expedition d. Blattes zu haben.

Vordere Parkstr. Stallung für 10 Pferde an
Wohnung, mit ca. 50 Quadrat-Ruthen Terrain, ist
per sofort für 45,000 Mk. zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich.

Villa mit Garten (Nerothalstraße) zu verk. durch
J. Chr. Glücklich.

Scharnhorststraße ist ein rentables Stagenhaus u. s. w.
unter Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen
sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen zwei Bauplätze im Nerothal.
Näheres durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. schöne Villa im Nerothal, mit Aussicht
auf Kapelle und Nerothal. Näheres durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für
17,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

**Zu verkaufen Edelhaus mit feinem Bier- u. Wein-
Restaurant**, Näheres durch **J. Chr. Glücklich.**

NB. Ein Boden mit Wohnung im Hause sofort zu verm.
eines der ersten renomirtesten u. feinsten
in vollem Betrieb stehend. Kurhäuser
mit **Freudenpension Bad Schwalbach**, mit feinstem
Möbel u. Inn. dicht am Kurhaus u. den Trambunnen.
Uebnahme L. St. ex. Näh. durch die Immobilien-
Agentur von **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächst Kapelle
u. Nerothal) gelegene, massiv gebaute u. komfortabel
ingerichtete **Villa** mit ca. 75 Quadrat-Ruthen
schönem Garten **sehr preiswerth** zu verk.
Alles Näheres durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

1895er Tischwein
von vorzüglicher Qualität, garantirt rein, empfiehlt
per Fl. 60 Pf. ohne Glas, bei 25 Fl. 5% Rabatt
Friedr. Marburg,
Neugasse 1.

Betten in jeder Veranlassung, sowie sammtliche gut ge-
beitete Polstermöbel empfiehlt unter Garantie
Gg. Rübsamen, Wäldelager, Karlstraße 5.

Auf der Reize des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Camaroto.

„Und die Cousine Marianne“, fragte der Kammerherr, „sie schon sichtbar, — kann ich ihr mein Kompliment machen?“

„Welche Frage“, erwiderte der Baron lächelnd, „Sie haben mir das Verhältniß für das Leben unter den Landjüngern gegeben. Wir haben schon einen starken Morgenritt gemacht und dabei keinen geringen Schreck gehabt. Marianne wäre bei so schwerem Fall gekommen.“

„Mein Gott!“ rief der Leutnant erschrocken, „sie ist doch nicht so sicher im Sattel, sie hat doch keinen Schaden gehabt?“

„Es ist Alles glücklich abgelaufen, ihr Pferd schenke vor den Händlern des amerikanischen Wagens meines Herrn Nachbarn Geldmann.“

„Wir sind ihm begegnet“, sagte der Kammerherr mit hochmüthig lächelndem Lächeln, „ein Musterexemplar seiner Rasse, Alles modern an ihm. Die Franzosen würden das für ein Wunder nennen. Mit Ihrer Erlaubnis, verehrter Vetter, will ich logisch der Cousine mein Kompliment machen und mich überzeugen, daß der Unfall keine bösen Folgen gehabt hat.“

„Sie werden sie drüben in ihrem Zimmer finden und sie wird gewiß erfreut sein, Sie begrüßen zu können.“

„Wie sieht's in der Garnison aus, Reinhard“, fragte er seinen Sohn, als der Kammerherr hinausging, „Du wirst ja Marianne nachher sehen und wir finden vielleicht nicht wieder Zeit, ein ruhigeres Wort mit einander zu sprechen.“

Er bot dem Leutnant eine Elgarte an. Dieser begann allerlei vom Dienst, von seinen Kameraden, von seinen Pferden und von dem Verkehr in der Umgegend der etwa drei Meilen entfernten Garnisonstadt seines Regiments zu erzählen.

Der alte Herr sah gefesselt zu und hörte schweigend zu, doch schien er mehr mit seinen Gedanken als mit den Mittheilungen seines Sohnes beschäftigt.

„Weißt Du wohl, Reinhard“, sagte er, als der Leutnant einen Augenblick schweigend, „daß es für Dich Zeit wird, an eine Heirat zu denken?“

Der junge Offizier war betroffen über diese überraschende Bemerkung, die mit seinen Erzählungen in keinem Zusammenhang stand, denn er hatte kaum von den Damen der Kreise, in denen er verkehrte, gesprochen.

„Er schien verlegen und sagte flüchtig erröthend: „Wie kommt Du darauf, Papa, ich bin doch“, fügte er mit einem etwas gezwungenen Lächeln hinzu, „noch nicht in dem Alter, um durchaus heirathen zu müssen.“

„Wie ich darauf komme — nun, das ist doch einfach“, erwiderte der alte Herr, „Du bist der Einzige unseres Stammes, meine Linke steht auf zwei Augen, und es ist traurig, daran zu denken, daß durch irgend ein Unglück, das Gott abwenden möge, das aber Jedem treffen kann, unser Haus, das seit fast einem Jahrhundert in Ehren bestand und geblüht hat, aussterben soll.“

„In solchen Verhältnissen muß der Stamhalter eines alten Namens früher daran denken, als ein anderer, seinen eigenen Seel zu gründen.“

„Daran habe ich freilich noch nicht gedacht“, erwiderte Reinhard, „doch —“

Er zögerte, und es schien ein Gedanke ihn zu beschäftigen, für den er nach Worten suchte.

„Es ist nicht dieser Grund allein“, fiel der Baron ein, „der mich zu meiner Bemerkung veranlaßt. Du weißt, daß unsere Vorfahren in den letzten hundert Jahren den bedeutendsten Theil ihres Besitzes verloren haben und daß mein Vater nur dieses alte, nicht gar bedeutende Stammgut zu erhalten vermochte — auch dies wurde ihm nicht leicht, er mußte Verpflichtungen übernehmen, die mich in schwere Verlegenheit setzten, als sie auf mich übergingen.“

„Das habe ich nicht gewußt, Papa —“, sagte Reinhard erschrocken.

„Warum sollte ich Dir Deine Jugend verbittern — es ist immer mein Grundgesetz gewesen, alle Sorge allein zu tragen und sie den Meinigen abzunehmen, und zudem gelang es mir auch, diese Angelegenheit zu ordnen und durch eine sorgfältig geführte Wirtschaft die Abwicklung meiner Verpflichtungen ohne zu großen Druck möglich zu machen.“

„Amer Vater“, sagte der Leutnant bewegt, „wie hast Du für und so treu geforgt, um uns den trosten Sinn der Jugend nicht zu trüben.“

„Was hätte das nützen sollen“, sagte der alte Herr, „es ist ja nun Alles auch so weit gut geworden, ich fand einen braven Mann, der die von meinem Vater hinterlassenen Verpflichtungen aus Hypothek übernahm und meine Wirtschaftsverbesserungen, die ich allerdings nicht so ausgedehnt vornehmen konnte, als bei

größeren Kapitalkräften möglich gewesen wäre, setzte mich in die Lage, meine Schuld zu amortisiren und so viel übrig zu behalten, daß ich Dich anständig in die Welt stellen konnte und, wenn auch bei starker Einschränkung, mein Leben so führen konnte, um nicht arm zu scheinen. Der Bankier Garber in unserer Residenzstadt ist ein Ehrenmann, der mir die Hypothek niemals kündigt und mir in jeder Weise die Abwicklung erleichtert. So ist es mir denn gelungen, mich und Euch auf der Höhe der Stellung zu erhalten, welche unser Name bedingt, aber mehr nicht. Marianne ist keine Partie, und wenn ich sie be, würdest Du gezwungen sein, Deine Karriere, die sich vielleicht günstig gestalten könnte, aufzugeben, um Deine ganze Kraft an die Befreiung unseres Vermögens zu setzen; das ist nicht eben ein berechnendwerthes Loos — ich lege großen Werth auf den persönlichen innigen Zusammenhang des Weimanns mit seinem Grundbesitz und mit denen, die unsere Vorfahren ihre Unterthanen nannten, aber wir haben auch die Pflicht, dem Könige zu dienen und unsere Namen von der Tafel der Geschichte des Vaterlandes nicht verschwinden zu lassen. Ich fühle es selbst schmerzhaft, daß ich nach dieser Richtung nichts habe thun können, und entsetze mich manchmal auch recht bitter die Anregung geistigen Verkehrs und einer mit gleichstehenden Gesellschaft, die mir hier in der Einsamkeit fehlt, darum wäre es schon für unser Haus wie für Dich selbst richtig und tug, die Gelegenheit zu einer wirklich guten Partie für Dich zu suchen.“

Reinhard sah erschrocken zu.

„O Papa“, sagte er fast vorwurfsvoll, „eine Geldheirath?“

„Für mich hat der Reichthum nie den Werth des Lebens ausgemacht und ich glaube diese Ueberzeugung mit Dir zu theilen.“

„Gewiß hast Du Recht, mein Sohn“, erwiderte der Baron, „das Geld allein, namentlich wenn es auf unwürdige Weise erworben wird, macht gewiß nicht den Werth des Lebens aus, aber dennoch bildet es den festen Boden für jedes edle Streben — ein altes Haus, das die Verpflichtung hat, ehrgeizig zu sein, soll sich eine solche Grundlage zu schaffen suchen, das ist eine Generation der anderen schuldig, haben doch die ersten Fürstenthümer im Laufe der Geschichte durch glückliche Familienverbindungen die Bausteine ihrer Größe zusammengestellt.“

„Eine sogenannte Geldheirath etwa in die Vorwelt hinein, würde ich niemals anrathen oder auch nur billigen, aber es sind ja auch in unserem Stande noch gute Partien zu finden, durch welche unser Besitz erhalten und vermehrt werden kann und Dir dabei doch die Möglichkeit geboten wird, Dich im Staatsdienst auszuzeichnen.“

„Und würde ein edler Ehrgeiz mich erfüllen können?“ fragte Reinhard unruhig, „wenn ich nichts weiter wäre als der Mann meiner Frau?“

Der Baron schüttelte den Kopf.

„Das ist eine jugendliche Thorheit, mein Sohn, Niemand wird zum Mann seiner Frau herabsinken, der es werth ist, ihr Herr zu sein, und wer das nicht ist, der mag Millionen besitzen und eine Frau heirathen, die gar nichts hat, so wird er immer unter ihrem Kommando stehen. Bei Dir kann überhaupt davon nicht die Rede sein. Du bist nicht eigentlich arm und würdest das Vermögen Deiner Frau nicht zu Deinen persönlichen Bedürfnissen nöthig haben. Du hast keine Schulden, die Dich zu solcher Heirath zwingen, und führst einen Namen, mit dem die ersten Häuser des Landes sich zu verbinden stolz sein dürften.“

„Ich rathe Dir also und wünsche es als Dein Vater und Dein Freund, der ich Dir immer gewesen bin, seit Du erwachsen bist, eine vortheilhafte Heirath ins Auge zu fassen, ohne selbstverständlich auf eine unwürdige Weise danach zu jagen. Ich habe mir bereits die Sache überlegt und auch einige Familien ins Auge gefaßt.“

„Lade in Frage kommen könnten. Ich bitte Dich, dasselbe zu thun. Der Vetter Heinrich ist noch mehr bekannt in der Welt, auch er wird vielleicht guten Rath dabei geben können.“

„Der Vetter Heinrich!“ rief Reinhard, „hast Du mit ihm gesprochen?“

„Das noch nicht, aber vielleicht findet sich eine Gelegenheit dazu für mich und für Dich. Ich will Dich nach der Residenz begleiten lassen, in Deiner Garnison hast Du keine Gelegenheit, Bekanntschaften zu machen und eine Wahl zu treffen. Für ein oder zwei Jahre werde ich den Aufbruch, den Du dort brauchst, ermöglichen können und in dieser Zeit wird sich ja eine angemessene Partie machen lassen. Du bist ja wohl dazu gemacht, einer jungen Dame zu gefallen, und ich möchte nicht, was die Eltern an Dir auszufragen könnten.“

Der Baron blickte mit wohlgefälligem Lächeln seinen Sohn an, der hinter die Augen niederblickte.

„Du sollst ja nicht gedrängt werden“, fuhr er fort, „es giebt ja unter reichen Erbannten auch schöne und lebenswürdige Damen und eine sogenannte schwärmerische Liebe ist selten die Grundlage einer glücklichen Ehe geworden. Ueberlege und wähle, aber denke daran, daß Dir als dem Stamhalter unserer Linie eine gewisse Pflicht gegen unsere Namen und gegen die künftigen

— Sterbenwarme. Man kann sich denken, daß der Erde von den Fingern nur ein sehr geringer Betrag von Wärme zukommen kann; denn sie sind zwar Sonnen, glühend wie unsere Erbsonne, aber zu ungebürdet weit von uns entfernt. Die heutige Wissenschaft scheint aber vor nichts zurück, und so hat sie sich denn auch daran gemacht, die Sternwärme messen zu wollen. Der erste Versuch fiel freilich enttäuschend aus. Vor einigen Jahren konstruirte der Physiker Boys einen kleinen Apparat zur Wärmemessung von großer Feinheit und brachte ihn in einem Spiegelrohr von 16 Zoll Durchmesser an, er vermochte auf diese Weise noch eine Wärmemenge nachzuweisen, die derjenigen einer Kerze in beinahe 3 Kilometer Entfernung entsprach. Trotz dieser außerordentlichen Empfindlichkeit des Apparates, die als ein neuer Triumph des menschlichen Erfindungsgeistes anerkannt werden mußte, erwies er sich als ungenügend; denn selbst die größten Sterne sowohl unter den Planeten, wie unter den Fingern brachten keine Veränderung des Apparates hervor. Neuerdings hat der Physiker Nichols an der Yerkes-Sternwarte bei Chicago die Versuche mit einem Aufwande von noch viel feineren Instrumenten wiederholt und ist dadurch wirklich zum Ziele gelangt. Sein Radiometer, das die Wärmestrahlung der Sterne nachweisen sollte, war noch fünfmal empfindlicher als jenes von Boys erfundene, und es ließ sich damit die Wärme einer Kerze nachweisen, die sich in 24 Kilometer Abstand vom Beobachter befand. Die wesentlichen Bestandtheile dieses jarten Instrumentes waren zwei Glimmerblätter von je 2 Millimeter Durchmesser, die auf der einen Seite geschwärzt und an feinen Quarzfäden in luftverdünnem Räume aufgehängt waren. Die Strahlen des betreffenden Sternes wurden durch einen Spiegel aus silberbelegtem Glase von zwei Fuß Durchmesser auf den Apparat gelenkt. Durch einen großen Siderostat wurde der Stern dauernd genau im Gesichtsfelde des benutzten Fernrohrs erhalten. Dieses Instrument erwies sich nunmehr als so empfindlich, daß die Wärme des Mondes, der für uns doch als ein Körper gilt, einen viel zu großen Ausschlag des Apparates hervorbrachte, um noch gemessen werden zu können. Es wurden dann sieben Reihen von Wärmemessungen an dem Fingern Arkturus, dem hellsten Stern des nördlichen Himmels im Sternbild des Bootes, vorgenommen. Der Apparat zeigt sich sehr merkwürdig beeinflusst, und es konnte festgestellt werden, daß die

Generationen unseres Geschlechts obliegt. Mir wilst Du durch eine richtige Wahl Deiner Gemahlin eine große Freude bereiten und mir den Abend meines Lebens, das ich in der Arbeit, und oft recht sorgsam und nützlichen Arbeit für unser Haus hingebraucht habe, verschönen und sorgenfrei gestalten. Ich verlange also keinen plötzlichen Entschluß, kein Hasten und Drängen von Dir — ich möchte Dir nur das Ziel vorsetzen, das Du nach meiner Ueberzeugung erreichen sollst und das Dir wieder den besten Stützpunkt für andere höhere Ziele bieten wird. — Ich werde freudig und ruhig die Augen schließen, wenn ich einmal mit der Hoffnung sterben kann, daß unser Haus in der Zukunft wieder zu einer Stellung hinaufsteigen wird, die seiner Vergangenheit entspricht und die ich ihm nicht habe erringen können.“

Der Baron hatte wärmer und inniger gesprochen, als es gewöhnlich seine Art war.

Reinhard schlug bewegt die Augen zu ihm auf, sein Blick war traurig, aber voll zärtlicher Verehrung für den Vater.

„Was Du mir gesagt hast“, sprach er mit etwas unsicherer Stimme, „übertrage mich, erlaube, daß ich darüber nachdenke, und sei gewiß, daß ich Dir für Deine treue Sorge innig dankbar bin.“

„Das ist Alles, was ich verlange“, sagte der Baron, ihm die Hand reichend, „das Glück gehört freilich auch dazu, aber Gott giebt das Glück dem, der mit festem Willen ein Ziel verfolgt und der Pflicht eingedenk ist, die seine Stellung in der Welt ihm auferlegt.“

Reinhard küßte zärtlich die Hand seines Vaters und athmete wie erleichtert auf, als das Gespräch durch den schnellen Eintritt des Kammerherrn und Mariannes unterbrochen wurde.

Der Kammerherr hielt ein Blatt Papier in der Hand.

Marianne schien ein wenig befangen und sagte flüchtig erröthend:

„Der Vetter hat hier das Menu für das Jagddinner aufgesetzt. Ganz werde ich dasselbe kaum noch herstellen können, aber ich finde es vortreflich und komme deshalb, um Deine Genehmigung einzuholen, Papa.“

„Meine Genehmigung wird nicht nöthig sein“, sagte der Baron, einen flüchtigen Blick auf das Blatt werfend, das der Kammerherr ihm reichte, „ich erlaube des Veters Meisterschaft unbedingt an und bitte ihn nur, zu bedenken, daß wir hier auf einem einsamen Waldberge nicht den Maßstab der großen Herren in der Residenz anlegen können.“

„Daran habe ich wohl gedacht“, erwiderte der Kammerherr, „zuviel Varns ist mauvais geours und ich kann mich kaum rühmen, der Cousine Marianne etwas Neues gebracht zu haben. Sie versteht es ja so meisterhaft, das Haus in vornehmer Einfachheit zu führen, wie kaum heute noch irgend eine unserer Damen, die leider gar zu sehr sich zur Nachahmung der Hausfinanciers fortzuziehen lassen, welche immer mehr sich in die gute Gesellschaft einklinken.“

„Traurig genug“, sagte der Baron seufzend, „aber die Schuld daran liegt doch vorzugsweise an der Gesellschaft selbst.“

„Ich fürchte“, sagte Marianne, „daß der Vetter von seinem lebenswürdigen Urtheil zurückkommen wird, — wenn er heute unser Dinner kritisiert, das wir ihm nur ganz à la fortune du pot bieten können — ich will wenigstens schnell noch einmal zu sehen, daß wir vor seiner Kritik nicht gar zu schlecht bestehen.“

Sie eilte hinaus und der Kammerherr sagte:

„Ich bewundere bei jedem Besuch mehr Ihre Erziehung, mein hochverehrter Vetter. Daß die Cousine Marianne das Haus so vortreflich führt, wie es kaum eine berufsmäßige Wirthschafterin vermöchte, liegt ja zum Theil in den Verhältnissen, die ihr eine solche Thätigkeit auf dem Lande von Jugend auf nahegelegt haben, aber erstaunlich ist es, daß sie da bei sowohl innerlich wie in den kleinsten Aeußerlichkeiten vornehme Dame geblieben ist. — Ihr seht wahrlich nur ein klein wenig Gewohnheit, um Ihren Platz in der großen Welt glänzend zu behaupten und vielen anderen voran zu stehen, welche nichts Anderes thun, als an ihre Toilette zu denken, die sie dann meist noch recht geschmacklos zusammenstellen.“

Der Freiherr nickte schmunzelnd.

„Meine Erziehung“, sagte er, „hat daran nur soviel Theil, daß ich das Kind von Jugend auf, ebenso wie es meine selbige Frau that, auf die Wichtigkeit der wirtschaftlichen und häuslichen Pflichten aufmerksam gemacht habe, welche eine vornehme Dame nach meiner Ueberzeugung noch weniger vernachlässigen sollte, als irgend eine andere Frau. Sparsamkeit und Ordnung thut uns mehr noth, als allen anderen Menschen, da wir ja eben nicht erwerben können und nur darauf angewiesen sind, unsere Mittel zusammenzuhalten und unsere Erträge durch gute Wirthschaft zu vermehren. Der gute Wille thut dabei die Hauptrolle, und den kann ich bei meiner Marianne nur rühmen

(Fortsetzung folgt.)

Erdoberfläche von jenem Fingern eine ähnlich große oder vielmehr kleine Wärmemenge empfängt, wie von einer Kerze, die 8—9 Kilometer über dem Erdboden angebracht werden würde.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven des menschlichen Körpers nicht mehr schmerzhaft erregt, auch nicht mehr eine Zusammenziehung der Muskeln, wie sie bei geringerer Frequenz des Stromes eintritt, erzeugt, sondern vielmehr an der betreffenden Hauptstelle, wo er eingelegt wird, eine ganzliche Unempfindlichkeit hervorruft. Es wurden bereits Versuche gemacht, einen starken Wechselstrom an dem oberen Riesenrücken entlang zu senden, um so die Zahnwunden von der Verbindung mit dem Gehirn abzuschneiden, für diesen Fall aber war die Frequenz des Stromes noch nicht hoch genug, um die Zusammenziehung der Gesichtsmuskeln zu vermeiden. Immerhin scheint das Experiment nur infolge einer technischen Unvollkommenheit, die unschwer zu beseitigen sein wird, gescheitert zu sein, und es liegt der Schluss nahe, daß in gar nicht langer Zeit der elektrische Stromwechsel hoher Frequenz als das vollkommenste Hilfsmittel zur Vornahme schmerzloser Operationen dienen wird.

Die Elektricitäts-Schmerzmittel scheint wirklich zur Wahrheit werden zu sollen. Man hat schon manches mehr oder weniger Phantastische über die schmerzstillende Wirkung des elektrischen Stromes geschrieben, aber eigentlich wissenschaftliche Thatsachen haben bisher leider fast ganz gefehlt. Es ist daher von großem Interesse zu vernehmen, daß bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ein angesehener Physiologe zu diesem Thema das Wort ergriffen hat und nach seinen Erfahrungen der Verwendung der Elektricität als Anästhetikum eine große Zukunft voraussagt. Dr. Scripture hat eine durchaus neue Thatsache von sehr großer Bedeutung entdeckt. Er fand nämlich, daß ein elektrischer Wechselstrom, der 500mal in der Sekunde wechselt, die Nerven

Man verlange
Scherer's Cognac
Gg. Scherer & Co.
Langen
b. Dornstadt.

Ärztlich empfohlen.
Preise stehen auf den Etiketten.
Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—
Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.

Verkaufsstellen: 1958

C. Brodt, Albrechtstr. 16.	P. Klitz, Rheinstraße 79
P. Enders, Michelsberg.	A. Mosbach, Kais.-Friedr.-Ring 14.
D. Fuchs, Saalgasse 2.	H. Neer, Rheinstraße und Mainzerstraße.
A. Genter, Bahnhofstr. 12.	Chr. Ritzel Wwe., Ecke Hahnengasse.
C. Groll, Schwalb.-Str. 79.	Biebrich: J. F. Winkler, H. Steinhauser.
J. Huber, Bleichstraße 15.	Schierstein: W. Seipel jr. Nchf.
Hochheim a. M.: J. C. C. Söller.	Schlangebad: Aug. Schäfer
Dotzheim: H. Wachsmuth.	Erbenheim: Theod. Schlip
J. C. Keiper, Kirchg. 52.	Bad Assmannshausen: P. J. Wittmann.

Stets frisch!

Bismarck-Färinge, Röllmöpfe, russische Sardinen
Anchovis, Brat-Färinge, Brat Schellfische, Aal
in Gelee, Färinge in Gelee, 341

Nürnberger Ochsenmaulsalat.

Wiesbadener Fisch-Consum

Wellrigstraße 24. Wilh. Frickel. Telefon 869.

Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft

von
Ph. Bender,

43/33. Schwalbacherstraße 43/33.

Empfehle alle Arten Polster- und Kastenmöbel, Salon-Garnituren von 200 M. an, Taschensophas von 100 M. an, Barocksofas 48 M., Verticoids von 48 bis 120 M., Spiegelschränke von 100 M. an, innen Eichen, Bücherschränke von 50 bis 120 M., Herren-Schreibbureau von 110 bis 170 M., Diplomaten-Schreibtisch in Eichen mit Jagen 140 M., große Auswahl in Büffets in Kirsch- und Eichen von 140 bis 400 M., Kirsch- und Eichen-Ausrichtische von 28 bis 120 M., compl. Kirsch- u. Tannenbetten von 45 bis 300 M., Waschkommoden u. Nachtschische mit u. ohne Marmor von 8 M. an, einzelne Waschtische von 90 M. an, 1- und 2-bett. Kirsch- und Tannen-Schlafschränke von 24 bis 70 M., Kirsch-Console von 32 M. an, Eich-Borststuhlleuchte 65 M., gr. Kirsch-Spiegel von 24 M. an, alle Arten Tische, Spiegel, Stühle von 3 M. an, Klaviers, Pianinos, Näh- und Nähstische, Humpenbretter, Küchenschränke, Küchentische, sowie kompl. Speise-, Wohn- und Schlafzimmers-Einrichtungen. 8792
Transport frei. Eigene Werkstätte.

Verein der anständigen Kellner.

Den Herren Hoteliers, den v. p. Herrschaften zur gefälligen Mitteilung, daß sich unser Placierungs-Bureau nach wie vor Mühlgasse 7 im 1. Stock befindet und von unserem Bureau-Chef, Herrn Ferdinand Knoll sen., geführt wird.

Es werden zu jeder Zeit den vv. Herrschaften nur gut empfohlene, sowohl männliche als weibliche Personal für feste Stellen, sowie zur Anstellung nachgewiesen.

Speziell Lohndiener für Diners, Soupers, Hochzeiten etc.

Bestellungen richtet man gefälligst an das Bureau:

Teleph. 644. Verein d. anständigen Kellner, Teleph. 644.
7 Mühlgasse 7. 381

Feinste Magnum bonum-Kartoffeln

per Centner Mk. 2.25,

Brandenburger zu dem billigsten Tagespreis
frei Haus.

Kartoffelhandlung Karl Kirchner,

Wellrigstraße 27, Ecke Seilwundstraße.
Telephon 709. 342

Obst.

Tafel- und Wirth-
schaftsobst

Centner von 8 M. an
Kürbisse u. f. w.

Emil Bock,

73 Schwalbacherstraße 73. 5247

Nach zweijähriger Unterbrechung nehme ich meine frühere, mehrjährige Tätigkeit hier selbst wieder auf. Ich beschäftige mich fortan wiederum mit der Heilung langwieriger Krankheiten.

Sprechstunden Werktag: Vorm. 10-12, Nachm. 3-5 Uhr.

Woitke, Kaiser-Friedrich-Ring 30,
nahe der Ringkirche. 6664

Turngesellschaft.

Freitag, den 27. Oktober a. c.,
Abends 9 Uhr, im Vereinszimmer,
Wellrigstraße 41,

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr;
2. Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission;
3. Neuwahl von 3 nach § 20 des Statuts ausscheidenden Vorstandsmitgliedern;
4. Wahl der Vergütungs-Kommission;
5. Festsetzung des Mitgliederbeitrags pro 1899/1900;
6. Festsetzung des Etats pro 1899/1900 und
7. Mittheilungen.

Wir ersuchen unsere Mitglieder um pünktliches Erscheinen. 340

Der Vorstand.

Freunden und Bekannten, sowie einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

Hotel-Restaurant „Diana“
zu Rendorf (Rheingau)

übernommen habe und wird es mein eifriges Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste auf das Beste zu bedienen. 2587

Achtungsvoll

Rudolph Feucht,
Rendorf.

Verlegte mein Atelier für künstlichen

Zahnersatz und Zahnoperation

von Kirchgasse 13 nach

9. Marktstr. 9,

neben dem Kgl. Schloss.

Neubau des Herren Apothekers O. Slobert.

W. Hunger-Kimbel,

Dentist

Kartoffeln für den Winterbedarf

Magnum bonum per Rpf. 23 Pfg., Ctr. 23 M., Gelbe und Englische per Rpf. 24 Pfg., Ctr. 24 M., Gaiger per Rpf. 18 Pfg., Ctr. 18 M., Wane per Rpf. 40 Pfg., Ctr. 4 M. — In größerem Quantum billiger und alles in halbsacker u. feinsten Qualität frei Haus.

Carl Kirchner,

25 Wellrigstraße 27, Ecke Seilwundstr. — Telefon 790

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwecker, seine Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 240

Wiesbaden.

Caspar Führer, 48 Kirchgasse 48.

Telephon 309.

Julius Jacob, Königl. Hof-Photograph,

früher Mondel & Jacob,

beehrt sich zum Besuche seines neu eröffneten Ateliers 1. Ranges

Wilhelmstraße 52, zwischen Hotel Nassauer Hof und Hotel Block,
ergebenst einzuladen.

Anfertigung

künstlerischer Portraits jeder Art und Größe auf
Mattpapier und Colorit.

Vergrößerungen

in feinsten Ausführung nach jedem Bilde.

Aufnahmen

von Häusern, Villen, Fabriken und Interieurs mit
besteingerichteten und eigens dazu construirten
Apparaten.

Verkauf

und alleiniges Anfertigungsrecht der Aufnahmen auf
der Bühne des hiesigen Hoftheaters.

Verkauf

von Landschaften von Wiesbaden und Umgebung.

Separate Dunkelkammer

für Amateure. Entwickeln und Copiren von Platten
billigst. 354

Telephon 846.

Geschäfts-Gröffnung.

Meiner werthen Nachbarschaft, sowie einem verehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich in Folge meines Vaters

Wörthstraße 13, Ecke Zahnstraße,

eine Schweine-Metzgerei

eröffnet habe. Langjährige Erfahrungen setzen mich in den Stand, jeder Anforderung gerecht werden zu können. Ich empfehle nur gute frische Waaren zu realen Preisen, und bitte um geneigten Zuspruch.

313

Hochachtung

Karl Fischer, Wörthstraße 13, Ecke Zahnstraße.

Nusskohlen-Gries,

o lange Vorrath reicht, per
franco

20 Str. Mt. 15.—
Haus. 249

Max Clouth,
Möringstraße 23.



Wer sein Vieh lieb hat, es frisch, in gutem Zustande und
frei von Ungeziefer halten will, muß stets vorrätig haben:
**v. Kobbe's landwirthschaftl. Präparate und Vieh-
waschessenz** 22454

in Badeten à 50 Pfg. und 1 Mt. Klein. Engros-Vertrieb:
Fritz Bernheim, Wellrig-Druckerei, in Viehtrieb: Eugen Fay.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern,
Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken.
Kaufleute werden kostenfrei ertheilt.

**Gasthäuser mit 10-12 hl Bier per Woche, mit Tanz-
saal, Regeneri, Kegelbahn, groß. Garten, mit 4-5000 M.
Anzahlg. zu verkaufen durch**

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

**Haus mit altem vorzüglich gebendem Speisereichthum
und unbedenklicher Schankwirtschaft, Mitte der Stadt
äußerst preiswerth zu verkaufen durch**

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

**Neues schönes Wohnhaus, an 2 elektrischen Bahnen
gelegen, herrschaftlich, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen
mit 2000 M. Ueberfluß preiswerth zu ver-
kaufen durch**

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

**Schönes Etagenhaus, Süd-West, 3 und 4 Zimmer-
Wohnungen, 2100 Mt. Ueberfluß, äußerst solid gebaut,
mit 10,000 Mt. Anzahlg. zu verkaufen durch**

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

**Ein kleines Haus mit Garten und 2 großen Werk-
stätten, Nähe des Kochbrunnens zu verkaufen für
48 000 M. durch**

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

**Cigarren-Fabrik mit Haus und flotter Kundschaft
ist Sterbefall halber für 45 000 M. zu verkaufen durch**

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

**Günstiges Spekulationsobjekt, nämlich am Berg-
abhäng gelegenes Rühlgut mit demnächst elektrischer
Bahnverbindung mit eigener Quelle, für Kapitalisten
oder Brauereien als Sommerlokal vorzüglich geeignet,
Wegzugshalber billig zu verkaufen durch**

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

**Haus in Schierstein, solid gebaut, für Metzgerei
passend ohne jede Konkurrenz, Hof, Thorfahrt, Schlaf-
haus, Laden, mit 2-3000 Mt. Anzahlung zu ver-
kaufen durch**

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

**Flottgehende Bäckereien in jeder Stadtlage zu ver-
mieten oder zu verkaufen durch**

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Kaufleute werden kostenfrei ertheilt.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

51.
S,
15.-
249
h,
3.
de und
ben:
Bieh-
22454
eb:
Gay.
ein-
240
99.
Gauß
e.

Bezugspreis:
Monatlich 30 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.00 Pfg. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Hauptzeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 12 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamer Zeile 20 Pfg. für auswärts 30 Pfg. Beilagen gebildet pro Tausend Pfg. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Kunstler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Dommert in Wiesbaden.

Nr. 251.

Donnerstag, den 26. Oktober 1899.

XIV. Jahrg.

Der Schutz der Arbeitswilligen.

Die Aussichten der sog. „Zuchtanstalt“ erhalten durch eine Veröffentlichung der „Kölnischen Volkszeitung“, welche die Anschauungen der ausschlaggebenden Partei, des Centrums, widerspiegeln, eine helle Beleuchtung. Das rheinische Blatt schreibt: „Großindustrielle und leider auch kurzfristige und engherzige Handwerker haben sich für die Vorlage erklärt. Arbeitgeber, Arbeitgeber und immer wieder Arbeitgeber! Aber was geht denn diese das Gesetz eigentlich an, daß sie sich so lebhaft dafür interessieren? Es geht sich doch den „Schutz der Arbeitswilligen“, das heißt der Arbeiter, zum Ziel. Wenn also irgend jemand berufen ist, seine Meinung über das Gesetz zu äußern und Beachtung seiner Meinung zu fordern, so sind es diese Rücksichtlosen. Wo sind aber die Arbeiter, die nach dem Schutz verlangen, den der Gesetzgeber ihnen zugesichert hat? Diese Stille ringsumher. Niemand meldet sich. Wo Arbeiter sich geäußert haben, da haben sie entschieden Verwahrung dagegen eingelegt. Das waren nicht bloß sozialdemokratische, sondern auch durchaus christlich gefonnene, fromme Arbeiter. Die Arbeiter wissen heutzutage recht gut, was ihnen frommt. Sie verlangen volle Koalitionsfreiheit. Die besitzen sie noch nicht, und nun soll schon ein scharfes Gesetz gegen den „Mißbrauch“ dieser Koalitionsfreiheit gemacht werden. Nicht nach Verschärfung der Strafbestimmungen für Dinge, die ohnehin schon jetzt hart genug geahndet werden, steht ihr Sinn, sondern nach Selbsthilfe mittels Organisation. Wenn man sieht, wie Unternehmer sich für ein Gesetz begreifen, von dem die Arbeiter, die es allein angeht, nichts wissen wollen, so ist das gar nicht anders verständlich, als wenn man annimmt, daß sie es nur im eigenen Interesse thun. Der Schutz der „Arbeitswilligen“ soll den Unternehmern billige Arbeiter sichern und Schutz gegen die Arbeiterorganisationen gewähren. Das ist es; die „gutgeleiteten“ Arbeiter werden nur vorgeschoben, und zwar ganz und gar wider ihren Willen. Alles dies ist wahrlich nicht dazu angethan, das Centrum zu einer anderen Stellungnahme zu bewegen, als die Fraktion bei der ersten Lesung der Vorlage im Reichstage eingenommen hat. Wenn die „Berl. Corr.“ mitteilt haben will, daß inzwischen „die Nationalliberalen und das Centrum ihre Bereitwilligkeit an den Tag gelegt haben, den Grundgedanken der Vorlage in gesetzgeberischer Form zu bringen“, so täuscht sie sich eben. Das Centrum plant jedenfalls nicht Anträge, wie die Berl. Corr. sie sich vorstellt. Die Forderung voller Koalitionsfreiheit wird von dem halbamtlichen Blatt fälschlich bei Seite geschoben mit dem Hinweis auf die „weit auseinandergehenden Anschauungen über das Koalitionswesen“ und eine Verständigung auf der Basis der Regierungsvorlage „kein erreichbar beizubringen“. Wenn es dabei bleibt, so ist alles Zureden beim Centrum ganz und gar vergeblich.“

Der Krieg.

Es erweist sich immer mehr, daß die Engländer durch die Buren hart bedrängt werden und daß ihre Situation eine

sehr gefährdende ist. Aus einigen Details, welche die streng ausgeübte Depeschen-Censur passieren durften, läßt sich erkennen, daß die Buren die englischen Streitkräfte des Generals Buller so hart bedrängten, daß dieser das Lager bei Glencoe geräumt hat, um es weiter zurück in eine bessere Verteidigungsstellung zu verlegen.

Ein weiteres Telegramm aus Ladysmith meldet, daß 9000 Buren unter dem General Joubert und, wie man glaubt, in Anwesenheit des Präsidenten Krüger, Glencoe angegriffen haben. Ferner wird aus Durban berichtet, daß 1500 Buren die Stadt Colenso, 10 Meilen südlich von Ladysmith umzingelt haben. Da die englische Besatzung aber zu schwach war, mußte die Stadt geräumt werden.

Die letzten Meldungen vom Kriegsschauplatz berichten, daß die Buren in Colenso Plakate angeschlagen haben, worin sie erklären, einen glänzenden Sieg über die Engländer bei dem Angriff auf Dundee davon getragen zu haben.

Nachstehend führen wir unsern Lesern das Portrait des englischen Generalmajors



Sir William Penn Symonds

vor, der bekanntlich in der Schlacht von Glencoe schwer verwundet wurde.

Wir erhalten ferner folgende Telegramme vom heutigen Tage:

* London, 25. Oktober. General White hatte gestern ein erfolgreiches Gefecht mit den Oranje-Buren. Seine Verluste sind noch nicht bekannt. Trotzdem wird befürchtet, daß er auf Pietermaritzburg sich zurückziehen muß. Der britische Rückzug scheint die strategische Folge einer Niederlage zu sein. In ganz Betschuanaland und West-Oriqualand herrscht großer Hungermangel infolge von Transportstörungen. Der Ausbruch einer Hungersnoth ist in wenigen Wochen zu erwarten.

* London, 25. Oktober. Aus Portsmouth ist die Meldung eingetroffen, daß alle Kreuzer, welche für die jetzigen Flottenmanöver bestimmt waren, bereit zu halten sind, sobald sie jeden Moment seefertig gemacht werden können.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 25. Oktober.

Befähigungsnachweis für Patentanwälte.

Dem Bundesrath ist ein im Reichsamt des Innern ausgearbeiteter Gesetzentwurf, betreffend die Patentanwälte zugegangen. In demselben ist auch die Einführung eines Befähigungsnachweises für diejenigen Personen vorgesehen, welche die Eintragung in die Liste der Patentanwälte nachsuchen.

Ein Elektrizitätsgesetz.

Das Reichsjustizamt ist mit der Ausarbeitung eines Elektrizitätsgesetzes beschäftigt, das dem Reichstag in der kommenden Session zugehen soll. Der Entwurf wird zur Ausfüllung einer durch die Rechtspflege wiederholt fälschbar gewordene Lücke in unserer Gesetzgebung Bestimmungen über die Bestrafung von Diebstahl und Entwertung elektrischer Kraft enthalten, weiter über die Schadenersatzansprüche bei Betriebsstörungen, die von einer elektrischen Centrale ausgehen und alle von dieser Stelle mit elektrischer Kraft gespeisten Betriebe zum unfreiwilligen Feiern nöthigen. Bekanntlich kann nach der bestehenden Gesetzgebung die widerrechtliche Aneignung von elektrischer Kraft nicht bestraft werden, da zu dem juristischen Begriff des Diebstahls die Aneignung einer „beweglichen Sache“ gehört.

Kleines Feuilleton.

Die Wunderlampe.

Nachdruck verboten.

Nach dem Französischen von Wilhelm Thal. (Berlin.)
Die Familie Perronnet — bestehend aus Herrn Jules Perronnet, früherem Posamentier, Madame Veratine Perronnet, seiner Frau und ihrer Tochter Amelie Perronnet, einer heirathsfähigen jungen Person — hatte eben seine Abendmahlzeit beendet.

Amelie Perronnet half, den weißen Leuten zufolge, die ihr ihre Mutter gegeben, dem kleinen Dienstmädchen beim Forträumen des Geschirrs und sorgte dafür, daß nichts zerbrochen wurde.

Madame Perronnet nahm bereits ihr großes Haushaltungsbuch vor um die Ausgaben darin einzutragen, und Herr Perronnet ließ sich, nachdem er den Courzettitel gelesen, am Ramin nieder, um sich in die Politik zu vertiefen.

Denn bei den Perronnets lebte man nach dem Essen im Wohnzimmer, der Salon wurde nur Donnerstags, an den Empfangstagen gebraucht; die übrige Woche hindurch blieben die Möbel des Salons mit ihren Ueberzügen bedeckt, und wenn man ihn zufällig durchschreiten mußte, so geschah das auf den Fußspitzen, denn man fürchtete, die Teppiche abzunutzen.

Man darf daraus nicht etwa schließen, daß die Perronnets geizig waren. Sie waren im Gegentheil brave Leute, die mit harter Arbeit im Posamentenhandel ein hübsches Vermögen zusammengebracht hatten, zu der Zeit, da das Geschäft noch nicht von der ausländischen Konkurrenz erdrückt wurde. Doch sie hatten ihre Eigenheiten. Da sie nicht daran gewöhnt waren, sich eines Salons zu bedienen, so benutzten sie ihn nicht, den sie reich möblirt hatten, als sie ihr Haus in der Rue de la Fontaine gekauft, ein schönes Haus, das etwa 12 000 Francs jährlich einbrachte, und dessen sämtliche Miether sie kannten, von dem Gemüthsheiler und dem Schankwirth, die rechts und links neben einander wohnten, bis zu den Bewohnern der Zimmer im sechsten Stock.

Schon dreimal hatte man um die Hand ihrer Tochter angehalten; doch sie waren mißtrauisch. Sie bildeten sich ein, man mache den 100 000 Francs Miethlohn Amelies und den hübschen Summen den Hof, die dem jungen Mädchen nach dem Tode der Eltern noch zufließen. Und so sahen sie in Folge alberner Mißverständnisse, die man erkläre, in allen jungen Leuten Mißgünstiger. Sie wollten sicher und

klar ihre Wahl treffen. Dabei hatte sie es eilig, denn sie wollten bald Entschlinder um sich sehen.

Als der Tisch abgedeckt war, brachte Amelie ihrem Vater ein Glas Cognac, dann setzte sie sich und sah sich ihre Modezeitungen an.

Von Zeit zu Zeit wechselten Herr und Frau Perronnet, wenn sie in ihre Lektüre vertieft schienen, mit leiser Stimme und geheimnißvoller Miene einige Worte; doch sobald Amelie den Kopf erhob, schwiegen sie oder sprachen von Reparaturen, die im Hause vorgenommen werden mußten.

Gegen neunehalb Uhr blieben alle drei stumm, spitzten das Ohr und warteten auf etwas. Dieses Etwas war ein Geräusch von Schritten auf der Treppe, fester und regelmäßiger Schritte, die sie vom Vater bis zum sechsten Stock hinaus verfolgten. Sie sagten nichts, doch sie dachten mit einer Miene deutlicher Genugthuung: „Er ist noch Hause gekommen!“

Dann umarmte Amelie ihre Eltern und zog sich zurück.

Wenn die Eltern allein waren, sagte der Vater:

„Marie, diese Regelmäßigkeit!“

Und die Mutter stimmte bei:

Punkt zehn klopfte es zweimal leise an ihre Thür; das war die Portiersfrau, die das Gas auslöschte und ihren Miethskleuten über die Ereignisse des Tages berichtete.

Die Ereignisse dieses Tages waren so geringfügiger Natur, daß man sofort, aber ganz leise von dem Miether im fünften Stock sprach, nachdem man sorgfältig die Thür des Ganges zugemacht, die in Amelies Zimmer führte.

„Run?“ murmelte Frau Perronnet, „wie steht's Frau Mayeux?“ „Er hatte mir heute morgen wieder seine Petroleumlampe zum Füllen gegeben.“

„Das ist ja unerhört!“ rief Frau Perronnet.

Herr Perronnet hatte den Vorhang zurückgezogen und betrachtete ein kleines Fenster im sechsten Stock, das in einem Seitensügel gelegen war.

„Sie ist bereits angezündet!“ sagte er.

„Diese Energie!“ fuhr Frau Perronnet fort; „und wie... wie sieht diese Lampe aus?“

„Ich habe sie an dem Tage bemerkt, da er eingezogen ist, er hat sie selbst hinaufgetragen; eine kleine Lampe aus blauem Porzellan.“

„Die Lampe des fleißigen Arbeiters!“ rief Herr Perronnet in feierlichem Tone... „Ach, ich sehe... er schöpft Lust an seinem Fenster... er raucht eine Cigarette...“

„Das ist doch erlaubt, mein Freund... Bevor er die Nacht der Arbeit aufsteht... Frau Mayeux, Sie werden dem jungen Manne sagen, er möge sich zu mir bemühen, um hier den Miethscontract zu unterzeichnen... Gute Nacht!“

Eine Stunde später lag das ganze Haus der Perronnets in tiefem Dunkel, abgesehen von dem kleinen Zimmer im sechsten Stock, das noch immer in der Nacht leuchtete, und zwar bis zum frühen Morgen.

Dann drang die Sonne in Stanislaus Renocals Zimmer und weckte ihn. Seine erste Sorge war, die Lampe auslöschen. Er bemerkte mit Vergnügen, daß sie noch immer brannte und sagte:

„Mit diesem System geht's ausgezeichnet!“

Er räumte schnell in seinem Stübchen auf, denn er war nicht reich genug, um das seiner Portiersfrau zu überlassen; er betrachtete den Hof und die Dächer, die ihm als Horizont dienten; dann flog er, frisch und schön, hinunter, um sich nach seiner Bank zu begeben, denn er war Angestellter eines großen Hauses, wo er 180 Francs monatlich verdiente.

Als die Portiersfrau ihm mittheilte, es wäre Genossenschaft, den Miethscontract bei dem Wirth selbst zu unterzeichnen, sagte er:

„Gut, ich werde heut Abend zu ihm gehen!“

Damit machte er sich auf den Weg, ohne auch nur daran zu denken, sich umzubringen. Hätte er sich umgedreht, er hätte an Fräulein Amelies Fenster sicherlich einen braunen Kopf bemerkt. Und hätte er die Meinung getannt, die Fräulein Amelie über ihn zum Besten gab, er wäre sehr stolz gewesen, denn sie sagte:

„Oh! dieser schöne Mensch!“

Er war in der That ein schöner Mensch! Groß, kräftig, mit einem feinen Voll- und einem langen, sorgsam gepflegten Schnurrbart. Ramentlich aber hatte er im Ausdruck der Augen einen Schimmer ruhigen Glückes, der für ihn einnahm.

Er sah unterwegs ein Hörnchen und kam als erster in Bureau. Seine Kollegen fragten ihn, ob er noch immer mit seiner neuen Wohnung zufrieden wäre, und er antwortete:

„Ich bin entzückt. Ein ruhiges Haus! Nichts herrscht eine wunderbare Stille. Hab's ganz famos getroffen!“

Er arbeitete den ganzen Tag, ohne an etwas anderes als an seine Arbeit zu denken, und sagte sich nur, was er sich übrigens sehr oft sagte, daß man, wenn alles gut ginge, sein Gehalt in diesem Jahr auf 200 Francs erhöhen würde; das war in diesem Augenblick sein einziger Ehrgeiz.

Die Pultdeckel.

scheinen im österreichischen Parlamente bereits wieder ihre sühnende Rolle zu übernehmen. Wie uns aus Wien gemeldet wird, kam es gestern im Abgeordnetenhaus anlässlich der Interpellation Pacal wegen der Aufhebung der Sprachenverordnung in Böhmen und Mähren zu großen Skandalen. Die Jungtschechen attackierten den Justizminister, während die Linke, ihm applaudierte. Die Sitzung musste schließlich aufgehoben werden und die nächste Sitzung soll brieflich bekannt gegeben werden. — Die deutsch-liberale Partei beabsichtigt, die Regierung aufzufordern, ihren ganzen Einfluss dahin aufzubieten, daß nunmehr die Sitzung im Parlament ohne Unterbrechung ihren Fortgang nehmen, da man zu der Annahme berechtigt ist, daß durch das Hineinziehen der Parteithätigkeit eine Intrigue zur Verschleppung vorhanden ist. Die Regierung hat, wie bestimmt verlautet, das Sprachengesetz bereits ausgearbeitet, welche dem Parlament demnächst vorgelegt werden soll.

Eine verfrachtete royalistische Gründung.

Aus Paris, 23. Okt. wird dem „B. L.“ geschrieben: Nachdem Senator Berenger die Unterfischung der Comptotaffären jetzt abgeschlossen hat, wird dieser Tage eine Untersuchungskommission für die Entgegnung des Rapports zusammengetreten. Am Sonnabend dürfte entschieden werden, welche der Angeschuligten vor den Staatsgerichtshof zu verweisen sind.

Inzwischen haben die reaktionären Kreise eine neue Sorge. Unter dem Protektorat Melines, der ohne direkt theilzunehmen, doch die Sache aus dem Hintergrund dirigiert, war vor einiger Zeit ein Syndikat zur Schaffung ländlicher Kreditgenossenschaften gegründet worden. Das Syndikat bestand aus vierzehn Personen, fast sämtlich royalistische und klerikale Deputierte und Senatoren, wie Comte de Blois, Comte de Poubriand, Comte de Ghabianca. Präsident war der erste Präsident des Pariser Appellhofes Perivier. Die Gründung hatte absolut einen politischen Beigeschmack. Man wollte das Land mit einer neuen Art Wahlorganisation beglücken. Daneben freilich wollte man verdienen. Perivier sollte 30 000 Francs jährliches Honorar erhalten, die Anderen dementsprechend. Man versuchte eine Emission von 40 Millionen zu machen, wozu 900 Bankiers gewonnen waren. Für die Vorbereitungen verausgabte das Syndikat bereits 500 000 Francs, die der Banquier Boulaing geliehen hatte. Die Emission begann am 12. und wurde am 16. Oktober plötzlich eingestellt. Das Syndikat hatte gleichzeitig mit dem Credit Foncier unterhandelt, der in diesem Augenblicke bereit schien, Kapital für das Syndikat der National de Credit Agricole herzugeben. Deshalb stellte man die Emission ein. Die Verhandlungen mit dem Credit foncier verliefen aber wider Erwarten resultatlos. Das Syndikat sah nun mit einer Schuldenlast von einer halben Million zwischen zwei Stühlen. Das Beste aber kommt noch. Der „Katin“ enthüllte heute, daß bei der Gründung auf allen Punkten gegen das Gesetz verstoßen worden sei, und daß das Syndikat den Aktionären vier Prozent versprochen habe, die es ihnen nie hätte zahlen können. Einstweilen werden 14 Mitglieder des Syndikats vor dem Handelsgericht zu erscheinen haben.

Finland und der russische Bär.

Finland versucht noch immer wider den Stachel zu loden. Blättermeldungen zufolge lehnte nämlich der finnische Senat die Verordnungen des russischen Ministers des Innern über die Einführung russischer Postmarken im finnischen Gouvernement ab und motivierte seinen Beschluß damit, daß die betreffende Maßregel eine Verletzung der autonomen Rechte des Reichstags sei. Der Generalgouverneur erklärte seinerseits, daß der Senatsbeschluß mit dem bestehenden Senatsgesetz im Widerspruch stehe. Der Senat habe im Jahre 1880 das Manifest des Kaisers über das Postwesen anerkannt, was damals die einheimische Presse richtig gefunden habe. Sein Stolz wird dem unglücklichen Lande nichts nützen. Rußland hat das Ende der finnischen Selbstständigkeit beschlossen und es wird seinen Willen mit dem Rechte des Stärkeren durchsetzen.

Abends, nachdem er einfach, aber kräftig gespeist, stellte er sich bei der Familie Perronnet vor, in der festen Ansicht, es handle sich nur um eine Unterfischung, denn Herr Perronnet war an dem Tage, da er gemietet hatte, abwesend gewesen.

Er vermuthete nicht einmal, daß er in gewissem Grade die Reugier der drei Mitglieder dieser Familie erregt hatte. Man führte ihn in den Salon, der zu dieser Gelegenheit festlich beleuchtet war. Herr und Frau Perronnet, die bereits darin saßen, und Fräulein Amelie, die hinter einer Thür lauschte, fanden, daß er sich sehr gracios benahm.

Er wurde ausführlich über sein Leben ausgefragt, sowie über seine Familie, die in der Provinz wohnte, als auch über seine Arbeiten.

Herr Perronnet wünschte ihm Glück wegen seines Arbeitseifers, und Frau Perronnet mit ihm, er möchte seine Gesundheit nicht schädigen.

Er dankte und wunderte sich dabei ein wenig über diese väterlichen Ränken, an die ihn seine früheren Wirthe nicht gewöhnt hatten; er unterzeichnete seinen Vertrag und ging wieder in seine Wohnung, wo sein Lampe bald wieder in ihrem gewöhnlichen Glanze bis zum frühen Morgen glänzte.

Nach Verlauf eines Monats war die Reugier der Familie Perronnet auf ihrem Gipfel angelangt.

Man sprach sogar ganz offen in Amelies Beisein darüber. Diese Lampe hätte genügt, um Stanislaus Menorval zu einem berühmten Manne zu machen. Bald dachte man, er hätte alte Eltern zu erhalten und selbige zu dem Juced Hilsarbeiten; bald stellte man sich ihm als Gelehrten, als Forscher, als künftigen Wohltäter der Menschheit vor, und Herr Perronnet rief:

„Was diese Konstitution! Er bringt die Nächte bei seiner Lampe zu und steht so prächtig aus!“

Denn trotz seiner Lampe sah Stanislaus Menorval wirklich brillant aus.

Ein so gesunder, ordentlicher, gebildeter Mann, ein so guter Sohn! war das nicht der Waise, den er stets für seine Tochter erträumt?

Das Behringsee.

Eine Reuter-Telegramme zufolge hat Rußland eingewilligt, die seit 8 Jahren bestehende Streitfrage mit den Vereinigten Staaten über seine Ansprüche bezüglich der Beschlagnahme seiner Segelschiffe im Behringsee einer schiedsgerichtlichen Unterfischung zu unterbreiten. Ein Protokoll hierüber wurde von beiden Regierungen bereits angenommen und die endgültigen Formalitäten gelangen, wie man erwartet, im nächsten Monat zum Abschluß.

Deutschland.

* Berlin, 24. Oktober. Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zufolge dürfte in der nächsten Session des preussischen Landtages aus irgend einem Wege der Versuch unternommen werden, wirksame Vorschriften zur Verhütung von Seuchengefahren und zur Bekämpfung von Epidemien zu erlassen. — Die Instandsetzung der beschädigten Gruppen in der Sieges-Allee ist bereits gestern beschloffen worden. Im Auftrage des Kaisers ist den beauftragten Künstlern mitgeteilt worden, daß die abgeschlagenen Stücke durch neue ersetzt werden sollen.

* Köln, 24. Oktober. Bei der heutigen Wahl wurde Dr. Hubertus Simar, bisher Bischof in Paderborn zum Erzbischof von Köln erwählt.

Ausland.

* Prag, 24. Oktober. Aus der Provinz laufen fortgesetzt Meldungen von tschechischen Demonstrationen und ersten Ausschreitungen ein.

* Paris, 24. Oktober. Der Kriegsminister hat heute ein Decret unterzeichnet, wonach der oberste Kriegsrath vollständig umgeändert wird. In Zukunft sollen nur solche Generale Mitglieder des Kriegsraths werden können, welche bereits in Friedenszeiten das Commando über ein Armeekorps geführt haben oder dazu bestimmt sind, in Kriegszeiten ein solches zu übernehmen.

* London, 24. Oktober. Daily Mail publicirt bereits die Einzelheiten des Programmes anlässlich des bevorstehenden Besuchs Kaiser Wilhelms und giebt die Räume des Windsor-Schlusses bekannt, in welchen an den einzelnen Tagen gespeist und Cercle abgehalten werden soll. Auch ein Besuch Kaiser Wilhelms in Eton-college sei vorgeschlagen.

Aus aller Welt.

— Der Doktor-Ingenieur wird zwar in den nächstbelebtesten Kreisen freudig aufgenommen, die Männer der Praxis aber läßt er kühl bis an Herz hinan. So verfährt der Direktor einer der größten Fabrik-Gesellschaften in Deutschland, daß man in den Kreisen der Industrie dem neuen Titel keine sonderliche Bedeutung beilegt; Ganz abgesehen von der sprachlichen Werthlosigkeit — von Rechts wegen müßte es doch Doktor des Ingenieurwesens heißen — ist ein Titel für uns Industrielle durchaus gleichgültig, bei uns entscheidet einzig und allein das Können, die Leistung. Bei den Unberufenen mögen die Doktor-Prädicate einen Sinn haben, sie erklären sich hier aus der Tradition und geschichtlichen Entwicklung — bei den jungen Technischen Hochschulen entsprechen sie nicht dem modernen Juge der Technik. Wir legen keinen Werth darauf, wo ein Ingenieur seine fachmännische Ausbildung erhalten, ob er auf der Hochschule studiert oder hospitirt, oder ob er nur das Technikum in Mittweida besucht hat, ja wir nehmen besonders gern Männer, die etwa vor 10—15 Jahren noch an der Drehbank gestanden und sich durch eigene Kraft emporgearbeitet haben. In unserem Betriebe ist kein einziger Diplom-Ingenieur und so viel ich weiß, auch nicht bei Krupp. Auch die beiden Männer, welche Führer waren in der Deutschen Technik, denen man vor der Hochschule ein Denkmal gesetzt hat, waren nicht Diplom-Ingenieure und haben keine Hochschule besucht. Werner Siemens war Artillerie-Offizier — von größtem Nutzen wurde ihm sein späterer Social, der „Mechaniker“ Halke — und Alfred Krupp übernahm mit 14 Jahren die bescheidene Fabrik seines Vaters, die er zu ungeahnter Blüthe brachte. Wie gesagt, wir geben nichts auf den neuen Titel; höchstens wird mal öfter ein praktischer Meister sagen: Was hat der Ingenieur da wieder — zusammengedoktert!

— Von den Wechselfälschungen in Leipzig. Zu der Fälscherfabrik Reuter & Co. wird dem „B. L.“ noch folgendes mitgeteilt: Seit Jahren ist kein ähnlicher Fall zu verzeichnen gewesen, der in allen Kreisen der Stadt Leipzig solches Aufsehen hervorgerufen hat. Die Schwindelacten dauerten keineswegs erst aus jüngster Zeit, sondern sind — wie der bläherige Stand der Unterfischung ergeben hat — seit Jahren betrieben worden. Reuter hatte laut Gesellschaftsvertrag ein Einkommen von etwa 10 000 bis 12 000 Mark; sein jährlicher Aufwand belief sich jedoch auf über 40 000 Mark. Reuter liebte jedoch schöne Frauen, und die scheinen den Grund zu seinem Ruin gelegt zu haben. So kaufte er einer seiner „Damen“ im Vorjahr für eine horrend-Summe die prunkvolle Villa des ehemaligen Consuls Müller, die er dann später selbst bezog. Auch dem

Sport und Spiel huldigte er in reichstem Maße. Die Höhe der Wechselfälschungen Reuter übersteigt — wie bereits telegraphisch gemeldet — die Summe von 600 000 Mark. Der Zusammenbruch der europäischen Ruf genießenden Firma Reuter & Co. ist damit besiegelt. Die geschädigten Leipziger und Dresdener Banken haben bereits den Antrag auf Concursöffnung eingebracht. Inzwischen ist die gleichfalls schon kurz telegraphisch gemeldete Verhaftung eines weiteren Mitschuldigen erfolgt, der auf Veranlassung Reuter die falschen Bücher geführt und kurz vor Erstattung der Anzeige bei Seite geschafft haben soll. Auch ein in Hypothekensachen vielgenannter Bankunternehmer scheint in die Affaire verwickelt zu sein. Derselbe ist plötzlich „verreist“, eine ungeheure Schuldenlast als unnützen Ballast hinter sich lassend.

— Krieg dem Corset! Ein sehr nachahmenswerther Erlaß ist vom rumänischen Unterrichtsminister an alle Privat-töchterschulen gerichtet worden: Da es durch die Erfahrungen auf wissenschaftlichem wie praktischem Wege festgestellt worden ist, daß das Corset ein gesundheitsfeindlicher Gegenstand ist, da es ein dauerndes Hinderniß für die Entwicklung des Körpers und für die Thätigkeit der Brustorgane bildet, so ordnet der Unterzeichnete an, daß Sie den Schülerinnen Ihres Instituts das Tragen von Corsets streng zu untersagen haben.

— Die Affaire Hopffe. Aus Dresden, 24. Okt., wird uns mitgeteilt: Commerzienrath Hopffe, welcher, wie seiner Zeit gemeldet wurde, als Schatzmeister des Königl. Albert-Vereins 207 000 Mark unterschlagen hatte, wurde heute zu 4 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Der Spieler Wolff verhaftet. Aus Berlin, 24. Okt., wird uns geschrieben: Der im Prozeß gegen den Club der Harmlosen so viel genannte Spieler Wolff hat sich heute in Begleitung seines Rechtsbeistandes dem Untersuchungsrichter aus freien Stücken gestellt. Er wurde in Haft behalten.

Kunst und Wissenschaft.

Pietro Mascagni und das Orchester des Scala-Theaters im Kurhause.

Es sind ungefähr 12 Jahre verflossen, da wurde eines Tages ein total unbekannter junger Componist über Nacht zum berühmten Manne. Ein italienischer Verleger hatte ein Preisausschreiben für eine neue Oper erlassen, die Frist der Einreichung der Manuscripte war beinahe abgelaufen, da kam in letzter Stunde ein Partitur an: „Cavalleria rusticana“ war sie betitelt und last not least — die Cavalleria ging legend aus dem heißen Concurrenz-Kampfe hervor. Daß Mascagni der Componist der Cavalleria ist, weiß heute jedes Kind. Der junge Künstler, der so plötzlich von der Rußen Gunst getragen, hatte aber den Reiz der Güter erregt; mit seinen folgenden Werken war ihm bis jetzt weniges Glück beschieden. Wünschen wir ihm, dem liebenswürdigsten sympathischen Menschen, dessen Bekanntheit wir aus gestern im Kurhause gemacht haben, daß ihm bald wieder das Glück eines dauernden compositorischen Erfolges beschieden sein möge!

Dicht gebrängt von Damen und Herren in eleganter Toilette waren die Bänke des Saales und der Gallerien — man wollte den berühmten Componisten wenigstens gesehen haben, denn wer und was Mascagni als Dirigent war, das wußte Niemand zu sagen und von seinem Dirigentenvermögen war bislang wenig bekannt geworden. Freilich lich schon das internationale Programm Rossini — Tschailowsky — Schumann — Cherubini — Wagner erkennen, daß der Dirigent das Lob, in jeder Hinsicht vielseitig zu sein, uneingeschränkt beanspruchen dürfte. Sobald Herr Mascagni den Taktstock erhoben hatte wußte man, daß er ein herborragender Kapellmeister ist und nachdem seine Künstlerhaare einige Takte gespielt hatte, wußte man noch mehr: Mascagni zählt zu den herborragendsten Dirigenten und die unter ihm spielenden Künstler bilden eines der bedeutendsten Orchester.

Wenig bekümmert sich Herr Mascagni um die conventionellen Taktschläge beim Dirigiren, überall folgt er in seinen Bewegungen seinem Impulse, einem tiefen, echt künstlerischen Empfinden und einem ebenso reichen musikalischen Wissen und Können. Er hat sich mit seinem Orchester einen Instrumentallörper geschaffen. Der ihm auf jeden Wink folgt, der auf jede Intention des Maestro unbedingt eingeht. Mehr über die geniale Art zu sagen, wie der „Kapellmeister“ seines Amtes waldet das wäre nicht leicht, man muß ihn eben selbst gesehen haben, ein jarties piano angehend, ein kräftiges forte befehlend oder ein himmelsstürmendes crescendo machend.

Was nun die Auffassung der verschiedenen Werke betrifft, so war diese eine durchweg originelle, aber nie eine des Effectes willen ge-

Oper und Stanislaus überreichte Frau Perronnet ein Bouquet und Amelie Bonbons.

Inzwischen erkundigte sich Herr Perronnet nach seinem Miether; er erfuhr, daß Stanislaus ein Musterleben führte, und ihm, um zu einer bedeutenden Stellung zu gelangen, nur ein erstes Kapital fehlte, was den guten Mann ganz natürlich auf den Gedanken brachte: „Amelie! Mitgift!“

Alle Freunde, die man befragte, fanden Stanislaus reizend. Man hatte sie von seinen nächsten Arbeiten unterrichtet; doch niemals spielte jemand in einem leicht begreiflichen Gefühl von Desinteresse darauf an; man hatte zu errathen geglaubt, daß er das wirklich that, um seine alten Eltern zu unterstützen.

Er lieferte übrigens den Beweis einer wunderbaren Uneigennützigkeit. Er hatte sich leidenschaftlich in Amelie verliebt, doch da er wußte, daß er arm war, so wagte er nicht, um ihre Hand anzuhalten. Amelie mußte der Situation ein Ende machen; sie erkannte recht wohl, was in Stanislaus Herzen vorging, und darum sagte sie eines Abends, zwischen zwei Romanzen:

„Warum sollten wir uns nicht heirathen?“

Er wurde sehr roth und erklärte ohne Bögen, daß er nichts Besseres verlange, doch daß er nichts als seine armfellige kleine Stelle besäße.

Diese Offenheit gewann ihm Amelies Herz vollends, und die Hochzeit wurde beschlossen.

Während aller Vorbereitungen, während des Ankaufs der Hochzeitgeschenke, ja sogar am Tage vor der Hochzeit brannte die Lampe. „Das ist zu viel, zu viel!“ sagte Herr Perronnet; „heißt hat er nicht mehr das Recht, sich zu Tode zu arbeiten.“

Nach der Hochzeit, die sehr gemüthlich gefeiert wurde, traten die jungen Leute ihre Hochzeitsreise an, und Herr Perronnet konnte endlich das Zimmer seines Schwiegerohnes betreten.

Bestürzt bemerkte er, daß er sehr wenig Bücher, eine einfache Schreibmappe und eine rostige Feder besaß, während die Linde in dem Zimtenfasse zur Hälfte eingeordnet war.

„Wahrscheinlich arbeitete er mit dem Kopfe“, sagte er sich, während er ehrfurchtsvoll die berühmte Lampe ergriff, die er in die

Die südliche Muth war die Rossini'sche Zella-Operette übergeben; leider wirkte bei der Ausführung die Unreinheit der Holzblasinstrumente störend, was bei den folgenden Stücken, als diese warm gespielt waren — wodurch sie in ihre normale Stimmung kommen — nicht mehr der Fall war. Die patriotische Sinfonie von Tschaikowsky, das Hauptwerk des Abends, erfreute eine sehr gute Wiedergabe, wobei die Tonschönheit der von Mailand mitgebrachten Instrumente wesentlich beigetragen hat. Mit der dritten Nummer kam endlich Herr Mascagni als Komponist zu Wort: Das Sinfonische Vorspiel der neuesten Oper „Iris“ erlebte seine Premiere in Wiesbaden. Nach einmaligem Hören ist es schwer, über das Vorspiel ein abschließendes Urtheil zu fällen; auch der Umstand, daß das Stück im Concertsaal von anderer Wirkung sein muß als im Theater, läßt eine definitive Kritik nicht zu. Das Vorspiel ist nach dem Cavalleria-Muster geschrieben, es ist sehr stimmungsvoll und namentlich sein Schluß, der bedeutenden Wirkung. Das Publikum nahm gerne Theil an dem Componisten allen Beifall zu, wozu, der dem Cavalleria-Autor gebührt und in sinniger Weise überreichte man dem Maestro den mit italienischen Farben geschmückten Lorbeer. Nachdem sich der tosende Beifall gelegt hatte, dankte Herr Mascagni mit dem Intermezzo aus der Cavalleria, das seinen Verehrern aufrichtige Freude bereite. — Als endlich ausgearbeitete Sinfoniestücke folgten die Revere von Schumann und ein G-Moll-Scherzo von Cherubini.

Der bei der Revere — und dergleichen bei anderen breiten Gesangsstellen — etwa erwartet hatte, überschmängliches italienisches Singspiel oder sonstige sentimentale Auffassung zu vernehmen, der war angenehm enttäuscht: überall herrschte kernhafte, gesunde Auffassung und alle kleinen poetischen Arien hatten ihre volle ästhetische Berechtigung. Die Schlussnummer, die Tannhäuser-Ouvertüre, zeigte endlich, daß man in Italien auch volles Verständnis für Richard Wagner hat; das Scala-Theater-Orchester brachte die Ouvertüre zu ausgezeichnetster Haltung.

Das 90 Künstler starke Orchester entwickelt durchweg eine selten schöne Klangfarbe und die Gesamtwirkung seiner Leistungen dürfen uneingeschränkt mit dem Prädikat „ersten Ranges“ versehen werden. Herrn Mascagni und seinen Künstlern und nicht weniger der Kunstverwaltung schulden wir für den hervorragenden Kunstgenuss wärmsten Dank!

C. H.

Aus der Umgegend.

[] Viebrich, 24. Okt. In einer heute stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten werden für die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungen wahlen bestimmt: Für die dritte Abtheilung zu Beisitzern die Herren H. Donner und Friedr. Stritter V., zu Stellvertretern die Herren Joh. Boh und Ludw. Bolz; für die zweite Abtheilung die Herren Kaiser und Jean Werner resp. Schipp und Carl Stritter III.; für die erste Abtheilung die Herren H. Albert und Commerzienrath Dr. Kalle resp. H. Schmölzer und Wilh. Leonhardt. — Zum Armenpfleger für das 1. Quartier des 2. Bezirks wählte die Versammlung den Herrn Wilh. Schneider. — Die 1898/99er Jahresrechnung wurde festgestellt zu M. 913 447.84 Einnahme und Ausgabe und M. 10887.56 Netto Ueberschuß unter gleichzeitiger Decharge-Ertheilung an den Rechner. Von dem Ueberschuß figuriren M. 2500 bereits im Etat; der Rest von M. M. 8387.56 wurde dem Fonds für die Durchführung des Bewässerungsplanes sowie dem Pflaster-Grünungs-Fonds zugeführt. — Die Durchführung der Kaiserstraße erfordert, wie wir bei dieser Gelegenheit erfahren, abgesehen von dem Erwerb des Borkholder Hofes, ca. M. 55 000. — Der Magistrat hat beantragt, eine neue Fluchtlinie für die Adelsheidstraße festzusetzen, wodurch von dem der evangel. Kirchengemeinde für den Kirchen-Neubau geschenkten Areal 2 1/2 Meter abgeschnitten wurden. — In Uebereinstimmung mit dem Beschluß der Bau-Deputation lehnte das Collegium den Antrag einstimmig ab, beschloß zugleich aber, den Magistrat zu ersuchen, mit aller Energie auf die Freilegung der verlängerten Rathhausstraße hinzuwirken. Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, außer den M. 30 000 a fond perdu noch ein Darlehen von M. 20 000 auf fünf Jahre zinslos für die Straßen-Durchführung, welche circa M. 40 000 Kosten verursachen wird, herzugeben. Mit einigen der Interessenten ist ein Abkommen bereits getroffen. — Auch die Großherzogliche Finanz-Verwaltung sieht dem Zimmer hinunter, das er für seinen Schwiegersohn eingerichtet und dem er den Namen eines Arbeitszimmers gegeben hatte. Dann erwartete er die Rückkehr seiner Kinder mit großer Ungeduld.

Sie kamen glücklich, entzückt zurück, sie von der Reise etwas ermüdet, er immer frisch und immer schön.

Nach einem gemütlichen Familienabend zog sich das junge Paar zurück, und Stanislaus holte seine Lampe.

„Ach! Ihre Arbeitslampe!“ rief der Schwiegersohn. Ueberrascht verzuckte Stanislaus:

„Aber das ist ja gar keine Arbeitslampe... das ist eine ganz einfache Lampe...“

„Eine ganz einfache Lampe?“

„Ja, ich kann ohne Licht nicht schlafen... Und dann denken die Diebe immer, man sei wach... darum schlafe ich schon seit Jahren bei brennender Lampe!“

Das längliche Gesicht des Herrn Perrotet kann man sich denken!

Wiesbadener Streifzüge.

(Ein moderner Dr. Eisenbart. — Die Patienten. — Der Doktor und der Thomas. — Die Macht der Autosuggestion. — Magen-curen. — Eine combinirte Tagung — Probatur ost! — Die neuesten Gigerl-modern.)

Der Typus des Gurgelschneiders ist unsterblich. Einst hieß er Doktor Eisenbart, später Richard Mohrmann und heute heißt er Direktor Jüngling. Der Mann mit dem jugendlichen Namen, der Medizin studirt haben will, aber von den Grundbegriffen dieser Wissenschaft so wenig inne hat wie Transbaal von Liebe zu England, ist auf vier Monate kalt gestellt worden und kann nunmehr vor weiterem Betrieb seiner ärztlichen Praxis in der Stille der Strafanstalt nachstudien halten.

Sein „Colleg“ Mohrmann, der bekanntlich Bandwurmvertrieber und dabei seinen Patienten schwere Leidschäden anverwundete, hat übrigens mit Jüngling viel Verwandtes. Auch

Pläne freundlich gegenüber. Würde die Straßenbahn-Verwaltung statt des Darlehens nach M. 10 000 für geben, so dürfte die Straßen-Verlängerung gesichert sein. — Gegen die folgenden neuen Straßen-Benennungen wurde nichts zu erinnern gefunden. 1. Straße Nr. 8 im Distrikt „Oberried“: Wiesenstraße. 2. Parallelstraße zur Frankfurter Straße nach der Caspeler Straße zu: Jahnstraße. 3. Zwischen Kirche und Caspeler Straße belegener Theil der Rathhausstraße: Borkholderstraße. — Nach einem weiteren Beschluß soll von den Erben Georg Boll ein Theil des für die Kaiserstraße nöthigen Grundstücks für M. 150 pro Ruthe angekauft werden. Für das in den freien Platz an der „Zinsel“ entfallende Stück wird von den Erben M. 250 pro Ruthe gefordert. Diesen Preis hielt die Versammlung nach dem anderweit Bezahlten für zu hoch; sie war der Ansicht, daß M. 175 ausreichend seien und beschloß, auf Grundlage dieses Angebots dem Magistrat mit nochmaligen Verhandlungen mit den Erben zu beauftragen. — Das Grundstück der Erben Ludwig Menges II. längs der verlängerten Mählstraße zu M. 175 pro Ruthe zu erwerben, wurde gebilligt. — Ebenso der Verkauf eines Theiles des zwischen den Distrikten „Schwalbenlach“ und „Krähbühl“ 1r Gewann belegenen, für Andere werthlosen Feldweges (4—5 Ruthen) für M. 40 pro Ruthe an die Firma Dyckerhoff und Söhne. — Das Gelände aus dem „Borkholder Hof“ und dem alten Friedhof ist in 38 Parzellen eingetheilt und soll zu M. 10.60 bis M. 28 pro Quadratmeter einschließlich Straßen- und Canal-kosten abgegeben werden. Für nach Jahresfrist nicht verkauften Plätze werden neue Preise festgesetzt. Die event. Gesamt-Einnahmen der Stadt belaufen sich auf M. 290 100. Der Magistrat ist autorisirt event. ohne besondere weitere Beschlußfassung der Stadtverordneten, zu den festgesetzten Preisen zu verkaufen. — An die Wasserleitung sind heute 676 Haus-Grundstücke angeschlossen, von denen auf 455 in Folge der Einführung der Minimal-taxe mehr bezahlt, als sie nach dem verbrauchten Wasser-Quantum zu entrichten hätten. Grundlegende Änderungen an den Tarif lassen sich heute noch nicht vornehmen. Die Wasserleitungs-Commission hat in Beratung zu treten darüber, wie den schreiendsten Missethänden abgeholfen ist. — Bezüglich der Fortführung des Canals bis zur Wiesbadener Gemarkungsgrenze wurde endlich die Wasserleitungs- und Lokal-Commission mit Vorschlägen betraut.

— Viebrich, 25. Okt. Herr Jacob Stuber aus Wiesbaden verkaufte an Herrn Baumhofsbesitzer A. Pawlitzky einen größeren Gütercomplex, die Ruthe zu 95 M. Die Vermittelung erfolgte durch Agent A. E. Fink, Wiesbaden.

*** Höchst, 25. Okt.** Der Kreis-Obstbau-Verein Höchst a. M. erhielt auf der deutschen Landes-Obstausstellung in Dresden für ein Sortiment Äpfel, welche für den Handel besonders werthvoll sind, die silberne Medaille.

*** Unterliederbach, 25. Okt.** Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich hier am Sonntag Vormittag, wofür das ca. 8jährige Mädchen des Güterboden-Arbeiters Ettinghausen in die Transmision eines Güterwerkes geriet und den linken Arm einbüßte. Das Güterwerk treibt im Hof des Gasthofes „zur Krone“ eine Äpfelmühle.

*** Breidenheim, 23. Okt.** Gestern feierten die Eheleute Anton Regner II. die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar wurde mit vielfachen Geschenken bedacht. Herr Regner hat sich bei den hiesigen Viehhändlern und den Viehversicherungsvereinen sehr verdient gemacht.

*** Nadenheim, 25. Okt.** Vorgestern hat sich hier ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der Schiffer Eimer von Nadenheim hatte seine bejahrte Mutter vom jenseitigen Rheinufer abgeholt. Der Rhein war von einem dichten Nebel bedeckt und als Eimer nach Nadenheim zurückfahren wollte, hatte er die Richtung verloren. Um sich zu orientiren und nicht ins Treiben zu kommen, warf er einen kleinen Anker, den er im Nachen bei sich führte, aus, um das Fahrzeug zum Stehen zu bringen. Als der Anker

er hat einst, als die Presse begann, sich mit seinen famosen Curen zu beschäftigen, frech wie Doktor seine Berichtigungen und Klageandrohungen in die Welt geschleudert, bis ihn der Staatsanwalt jagte und ihm das Handwerk legte. Herrn Direktor Jüngling wird die Lust am Berichtigen inzwischen auch vergangen sein und schon in der Strafkammerung war er ja ziemlich kleinlaut geworden.

Charakteristisch und nicht ohne psychologische Interesse sind die Aussagen der angeblich Geheilten. Auch dieser Typus ist unsterblich. Wenn eine gewisse Spezies von Patienten den Arzt und den Schächer Thomas nacheinander consultiren und sie werden dann gesund, so ist allemal der Thomas der Wunderdoktor gewesen. Von diesem Glauben bringt sie keine Macht der Erde ab. Auch die fränke Kuh des Hannes ist ja einzig und allein durch die Kunst der Kräuterheile und nicht etwa durch die Medizin des Thierarztes gesund geworden!

Zweifellos hat bei anderen Curen Jünglings auch die Autosuggestion der Patienten eine Rolle gespielt. Die Leute glaubten eben felsenfest an ihren Mann und es ist ja eine auch von der exakten Wissenschaft anerkannte Thatsache, daß das unbedingte Vertrauen auf eine Heilmethode deren erwartete Wirkungen wirklich herbeiführen kann, mag sie in ihrem Wesen selbst auch verfehlt und am unrichtigen Plage angewandt sein.

Ganz sicherlich nicht verfehlt und am richtigen Plage angewandt sind andere, harmlosere Curen, die eben im Schwunge sind. Wir meinen die Magen-curen, die zur Zeit als „Dippehasen“ auf der Tagesordnung stehen. Namentlich unsere Vereine lassen es sich nicht nehmen, dieses nassauische Nationalgericht ihren Mitgliedern jetzt in fruchtbringenden Sitzungen zu serviren, und es darf mit Genugthuung constatirt werden, daß diese Curen überall mit

Grund gefaßt hatte, kam aber der Nachen ins Schwanken, Eimer verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Rhein. Im Nu hatte der Strom den Schiffer, der übrigens gut schwimmen konnte, rheinabwärts getrieben, aber im Nebel verlor er jede Richtung und ist dann untergefallen. Dies Unglück ereignete sich vor den Augen seiner betagten Mutter, die ihren Sohn nicht retten konnte und nun inmitten des Rheines sich auf dem fest verankerten Nachen befand. Stundenlang mußte, so berichtet das „M. Jour.“, die Frau um Hilfe rufen, bis sie gehört und in Sicherheit gebracht wurde. — Der Ertrunkene ist bis zur Stunde noch nicht aufgefunden.

*** Darmstadt, 24. Okt.** Die Urheber der Jugendgleisung bei Griesheim sind verhaftet worden. Es sind die Mechaniker Georg Brohm und Karl Hofmann und die Kaufleute Friedrich Eisenhauer und Gustav Rupp aus Darmstadt, sämtlich junge Leute von 18 Jahren. Sie werden sich wegen Verbrechen gegen § 315 des Strafgesetzbuches vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

*** Nassau, 23. Okt.** Der hiesige Dachdeckermeister Herr C. Krieger war mit der Ausbesserung des Daches „zur Krone“ hier beschäftigt; plötzlich brach der Faden, woran die Leiter hing und Krieger stürzte in den Hof. Der rechte Fuß ist gebrochen, der linke gekrümmt. Man befürchtet, daß Krieger auch innere Verletzungen erlitten hat.

*** Runkel, 24. Okt.** Die auf den 25. d. M. in Wöhrberg und 26. d. M. in Weilmünster anstehenden Viehmärkte mußten, wie der „M. A.“ meldet, wegen der in unserm und den benachbarten Kreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche unterjagt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 24. Oktober. Sittlichkeitsverbrechen.

Der Rutscher Adam Wilhelm Försterling von Schlagenbad wurde mit Jubilation von mildernenden Umständen zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurtheilt, worauf 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt in Anrechnung zu kommen hat. — Der Angeklagte war, wie wir hören, zufällig auf dem Wege nach Wiesbaden mit seinem späteren Opfer zusammen getroffen. Man hatte gemeinsam eine Wirthschaft besucht, wo Försterling dem Mädchen eine Liebeserklärung machte, welche mit Rücksicht auf F.'s Jugend jedoch zurückgewiesen wurde. Während die Zwei später gemeinsam ihren Weg fortsetzten, soll das Attentat verübt worden sein. Der Angeklagte stellte die Anwendung von Gewalt in Abrede.

25. Oktober.

Vorsätzliche Brandstiftung.

Herr Landgerichts-Direktor v. Adelsheim präsidiert, da Herr Landgerichts-Direktor Grau heute die allmonatliche Revision der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle vorzunehmen hat. Im Uebrigen setzt sich der Gerichtshof zusammen aus den Herren Landgerichtsräthen Wilhelm und Stöckling als Beisitzern. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft ist Herr Erster Staatsanwalt Meyer in Person, Verteidiger Herr Rechtsanwalt Justizrath Petersen, Protokollführer Herr Referendar Stumpf. — Theils auf Antrag der Anklagebehörde, theils auf Antrag der Verteidigung sind 17 Zeugen sowie als Sachverständiger, der Direktor der Idiotenanstalt zu Scheuren, Herr Bauer und der praktische Arzt Dr. Wilhelm aus Nadelheim vorgeladen. Ein Zeuge ist nicht erschienen. Als Angeklagter tritt die Armfängerbank, aus dem Gefängnis vorgeführt, der Dienstknecht Reinhard Steinfke von Sprietersbach, zuletzt bei dem Landmann Peter Schneider dortselbst beschäftigt, geboren am 25. November 1869 in Wilhelmshaven (Provinz Posen), ledig, vorbestraft wegen Diebstahls mit 3 Tagen und 6 Monaten, wegen Sachbeschädigung mit 1 Woche Gefängnis. Einmal schon hat der Angeklagte in Verdacht gestanden, in Bromberg einen Strohhäuser vorzüglich angezündet zu haben, wegen nicht ausreichender Verdachts-Momente jedoch konnte das Strafverfahren damals wider ihn nicht eröffnet werden,

Freude begrüßt werden und bei allen Theilnehmern günstig ansahen.

Ein Verein, dessen Generalversammlungen niemals beschlußfähig waren, weil stets zwei Drittel der Mitglieder die Regelbahn dem Sitzungslokale vorzogen, kam auf die geniale Idee, die Generalversammlung mit einem Dippehasen zu verbinden. Dieser Tage fand zum erstenmale diese combinirte Tagung statt und siehe da, der beabsichtigte Zweck ward mühelos erreicht: die Mitglieder waren vollständig zur Stelle und unter tosendem Beifall wurden „zwischen Lipp und Dipperand“ alle geschäftlichen Angelegenheiten mit einer Geschwindigkeit von 0,5 erledigt. Es heißt, der Vorgang solle Nachahmung finden.

Weniger Nachahmung wünschen wir den neuesten Gigerl-modern, wie sie eben sporadisch während der Promenadenstunden auf unserm Boulevard zur Schau getragen werden. Als besonders „pschänt“ gilt zur Zeit im internationalen Gigerl-reiche ein langer Senfstock bis zu den Füßen, dazu tauben-grauer Cylinder und eine Barttracht à la Onkel Krüger. Die Parole heißt also nicht mehr „Es ist erreicht“, sondern „Tippe frei“ und Halsbart. Ob das lieblich anzusehen ist? Entschiede Du, schöne Leserin, wenn Du einem der Modernisten unter den Modernen begegnest.

Für das weibliche Gigerl steht der schlotternde Kaffeesack-Paletot noch im Vordergrund des Interesses. Mit dem fortschreitenden Herbst ist dieses extravagante Kleidungsstück ebenfalls noch länger geworden und reicht bald bis zum Knie herab. Allerliebste sind solch ein wandelndes männliches und ein weibliches Gigerl-Exemplar nebeneinander anzusehen. Wenn solch eine Tracht nachahmenswerth erscheint, der soll sie immerhin tragen; wer sie aber nicht mag — nun der „mag sie ja wohl nicht mögen“.

M. Sch.

und auch mit der heutigen Anklage war ursprünglich noch eine zweite verbunden, bei der es sich ebenfalls um das Anzünden eines Strohhaufens handelte. Heute wirft die Anklage dem Manne vor, daß er am Abend des 19. Juni 1899 zu Obertiefenbach einen Vorrath landwirtschaftlicher Erzeugnisse, dem Landmann Mareiner gehörig, nämlich einen Strohhaufen im Werthe von mehr als M. 200 vorfährlich in Brand gesetzt habe. Steinfle stellt die That in Abrede; er hat sich aber notorisch um die Thatzeit in der Nähe der Brandstelle befunden, auch nachher mehreren Personen, besonders einer Dienstmagd von Mareiner, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, gegenüber Aeußerungen gethan, welche ihn als den Thäter erscheinen lassen. Das Motiv zu der That wird in dem Umstand gesehen, daß Mareiner selbst am Abend und unmittelbar vor der That, sein Dienstmädchen aus einem vertraulichen *toto-à-toto*, welches es mit dem Angeklagten hatte, abgerufen hat. Die beiden Sachverständigen sollten — was weiter noch mitgetheilt sein mag — ein Gutachten abgeben über den Geisteszustand eines vor 10 Jahren in der Irren-Anstalt zu Scheuren internirt gewesenen Haupt-Belastungszeugen; auf einen von ihnen jedoch wurde verzichtet und der betr. Zeuge vereidigt. Unter Zuhilfenahme von mildernden Umständen erging Urtheil wider den Angeklagten auf 1 Jahr Gefängnis, worauf 2 Monate von der Untersuchungs-haft als verbüßt in Anrechnung kommen, und 5jährigen Ehrverlust. Der Herr Staatsanwalt hatte 15 Monate Gefängnis beantragt. Die Donnerstags-Verhandlung richtete sich wider Becker und Ulrich und hat Raub zum Gegenstand.

Strafkammerung vom 24. Oktober.

Schwerer Diebstahl.

Der Maurergehilfe Andr. Marx von Arnoldsheim hat am 15. Juli dem Metzger H. in H. s. bei dem er damals in Stellung war, aus Noth, nach der Anklage mittelst Einbruchs, einen Geldbetrag von M. 21.25 gestohlen. Nur wegen einfachen Diebstahls traf ihn heute eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Locales.

* Wiesbaden, 25. Oktober.

Mascagni in Wiesbaden.

So wäre denn auch dies Ereignis glücklich überstanden! Seit Wochen bereits beschäftigte sich die Presse in wiederholten Hinweisen mit der Thatfache, daß Mascagni mit seinem Stala-Orchester in Wiesbaden gastiren will, seit Wochen liefen bereits die Vormerktungen auf Billets bei der Kurhaus-Verwaltung ein und — fast kann man abermals sagen: „seit Wochen“, — lautet die Antwort: Alles ausverkauft! Es handelte sich also in der That selbst für Wiesbaden, dessen Publikum an höhere Ansprüche gewöhnt ist, um ein „Ereignis“

Schon eine Viertelstunde vor Beginn des Concertes füllte sich der Saal. Die Damen hatten zumeist helle Seidentoiletten angelegt, die dem Sachverständigen Gelegenheit zu interessanten Studien über die neueste Mode boten, die Herren erschienen fast ausschließlich in Schwarz. So hat denn der Saal, erfüllt vom strahlenden Lichtmeer der elektrischen Kronleuchter, ein gesellschaftliches Bild von seltenem Reize.

Mascagni ließ einige Minuten warten. Endlich erschien er, begrüßt mit Beifall und freundlich dankend. Wer Mascagni seit mehreren Jahren nicht mehr gesehen hat, wird überrascht gewesen sein. Der Verfasser dieser Zeilen lernte den Componisten vor 7 Jahren anlässlich der „Int. Musik- und Theater-Ausstellung“ in Wien kennen. Damals prägte sich ein eigenthümlicher Zug weltmüder Melancholie in den eingefallenen, blassen Zügen des hoch ausgeschossenen jugendlichen Künstlers aus. Es lag so wie ein dämonisches Feuer in seinen Augen und auch, wer seinen Namen nicht kannte, hätte auf den ersten Blick den denkenden, empfindenden Künstler in ihm erkannt. Wie hat sich doch Mascagni seitdem verändert! — Jetzt erscheint er uns in der frohen Kraft blühender, gesunder Männlichkeit. Sein Auge hat das dämonische Feuer verloren und scheint nur noch freundlich zu lächeln Aber das Temperament ist ihm geblieben und sobald der Meister den Taktstock ergreift, beherrscht er mit unaussprechlicher Energie sein Orchester.

Mascagni wird nicht nur von seinen Freunden, sondern seit seinem ersten großen Erfolge speziell von den Damen verehrt. Man hat uns verrathen, daß der Briefbote gestern und heute kaum die Masse von Zuschriften und Briefchen aller Art zu bewältigen vermochte, die von zarter Hand an den italienischen Meister gerichtet waren und zumindest die Bitte um eine Photographie oder einen Namenszug enthielten Und auch an Ehrungen, Ovationen und Blumenpenden aller Art fehlte es nicht. Man hatte rasch erfahren, daß der Componist im „Aegir-Hotel“ abgestiegen ist, und mancher der Besucher schildert in begeistelter Weise Mascagni's Liebenswürdigkeit. Auch dem Hotelier, Herrn Bernhard, verdankte der Meister seine Photographie. Bewunderung wurde namentlich dem kleinen zölnischen Mascagni's gezollt, einem reizenden, blondlockigen, neunjährigen Jungen, der sich in den Kopf gesetzt zu haben scheint, seinem Vater später mal zumindest gleich zu kommen Das kleine Kerlchen spielt jetzt schon in Mascagni's Orchester die zweite Geige mit! — Mascagni reist in Begleitung seiner Frau, ferner seines Freundes, des Hofpianisten Liebling, und seines Impresarios, des Herrn Jules Sachs.

Wer den Componisten am Dirigentenpult steht, ahnt vielleicht nicht, wie sehr ihn die Führung des Taktstodes ermüdet und abspannt. Mascagni war nach der dritten Pide-

des gestrigen Concertes so sehr ermüdet, daß er in einem Nebenraume sich durch eine Tasse starken Kaffees neu kräftigen mußte. — Interessant ist es, daß er selbst mit großer Befriedigung auf den Verlauf seines hiesigen Gastspieles zurückblickt.

Nun, das Publikum hat nicht minder Ursache, befriedigt auf den Abend zurückzublicken. Die einzige Thatfache, die mit Bedauern zu verzeichnen ist, liegt darin begründet, daß sich die Räumlichkeiten unseres alten Kurhauses auch nicht im Entferntesten dem Anstrome der Einläß Heischenden gewachsen zeigten. Hunderte von Besuchern um Einlaßkarten mußten unberücksichtigt bleiben und der Kurverwaltung ist durch die Unmöglichkeit, Alle unterzubringen, eine Mehreinnahme von wohl annähernd 1000 M. entgangen!

Der Besuch Mascagni's hat uns also in der That wieder einmal fähig gemacht, wie dringend aktuell sich die „Kurhaus-Frage“ gestaltet, er hat uns gezeigt, daß das Weltbad Wiesbaden zur Zeit noch über keine Räumlichkeiten verfügt, die einem größeren Andrang Rechnung tragen und die eben bei der rapiden Entwicklung unseres Kurortes während der letzten Jahre zum unerlässlichen Bedürfnisse geworden sind. — Die Anzahl der gestrigen Besucher belief sich bei voller Ausnutzung aller Sitzplätze auf bloß tausend Personen. Man hätte jedoch leicht einen doppelt so zahlreichen Besuch erzielen können!

Als Mascagni sich nach dem letzten Vortrage wiederholt dankend verneigte und der brausende Beifall doch nicht nachließ, da empfand wohl mancher der Zuhörer den stillen, aufrichtigen Wunsch: Auf baldiges Wiedersehen!

Und vielleicht ist Manchem auf dem Heimweg jene längst vergessene Sensationsnachricht wieder in den Sinn gekommen, die vor circa 2 Jahren die Blätter durchlief. Mascagni habe sich in Mailand erschossen So meldete damals ein Telegramm. Und sofort hatte die gescheiterte Fama auch allerlei Erklärungen und intime Indiscretionen aus dem Leben des Meisters zur Hand, die eifrig commentirt wurden Mascagni hat in Wirklichkeit nie daran gedacht, sich zu erschließen. Und wer einen seiner freudigen, lachenden Blicke erhaschte, die der ruhmgeliebte, lebensfrohe Componist gestern Abend ins Publikum warf, der wird wohl auch in diesem Falle an die Richtigkeit des Sprichwortes glauben, daß den zu früh Todestagten stets ein doppelt langes und frohes Leben noch beschieden ist. v. N.

* **Personalsnachrichten.** Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe hat Hrn. Dr. Abend hier das Ehrenkreuz 3. Klasse des fürstlich Schaumburg-Lippeschen Hausordens verliehen. — An Stelle des kürzlich verstorbenen Bahnmeisters der Taunusbahn Hrn. Kaspar Witz wurde Hrn. Braun von Korb nach Rastel versetzt.

* **Fürstlicher Besuch** wohnte dem gestrigen Concerte Mascagni's bei. Man bemerkte in der Hofloge Sr. Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz nebst seinem Sohn, dem Erbprinzen und dessen Gattin. Die Fürstlichkeiten werden von zwei Adjutanten begleitet. — Unter dem Publikum des Parquets befand sich der Generaladjutant Sr. Maj., des Kaisers von Rußland, Herr Baron v. Frédericksz.

* **In der Eisenbahn gestorben.** Zu dem gestern Nachmittag um 4 Uhr 30 Minuten in Rastel fälligen Personenzuge der Taunusbahn Wiesbaden-Frankfurt wurde eine etwa 60jährige Frau Namens Kaufmann von Hochheim, welche den Zug zur Rückreise benutzen wollte, von einem tödlichen Schlaganfall betroffen. Die Leiche wurde nach dem Heimathsorte verbracht. Eine Tochter des Verstorbenen war bei dem plötzlichen Todesfall zugegen.

* **Zur Gewaltthätigkeit des starken Personenverkehrs** gelegentlich des am Montag den 6. November stattfindenden „Hochheimer Markt“ werden die Lokalgänge Wiesbaden-Rastel bis Hochheim durchgeführt und eine Anzahl Extrazüge eingelegt.

* **J. Neue elektrische Straßenbahnlinie.** Heute früh wurden in der Rheinstraße und an der Ecke Bahnhofstraße neue geometrische Aufnahmen gemacht. Es handelte sich dabei um die genauen Feststellungen über die Führung der neuen elektrischen Linie Rheinstraße-Edenplan-Weichenburgstraße und den „Schnitt“ mit der alten elektrischen Linie Bahnhofstraße-Michelsberg-Unter den Eichen.

* **Leichtsinneses Radfahren.** Mit welchem Leichtsinne gewisse Radfahrer unsere belebtesten Straßen durchfahren, konnte man gestern Abend gegen 6 Uhr in der unteren Webergasse beobachten. Ein Schüler einer höheren Lehranstalt passirte genannte Straße im raschen Tempo, ohne sich viel um die zahlreichen Passanten zu kümmern. Die Folge war, daß der Radfahrer an der Ecke der Spiegelgasse ein kleines Mädchen überfuhr, wobei er selbst zu Fall kam. Ohne sich auch nur nach dem heftig weinenden Kinde umzusehen, raffte er sein Rad auf und versuchte davon zu fahren. Ein älterer Herr verhinderte aber die Flucht und machte den jungen Fahrer im verständlichen Deutsch auf die Pflichten eines anständigen Radfahrers aufmerksam. Selbstverständlich hatte der Vorfall eine größere Menschenmenge angezogen, welche nicht wenig Lust bezeugte dem Radfahrer eine Tracht Prügel mit auf den Weg zu geben. Das überfahrene Kind schien mit leichteren Verletzungen davon gekommen zu sein.

* **Für den Telegrammverkehr** von Bedeutung ist eine vom Reichstelegraphenamt jetzt erlassene neue Bestimmung, welche für die Zukunft eine wesentliche Vereinfachung und Verbilligung der Telegramme zuläßt. Sie besagt: Wortabkürzungen sind zulässig, sofern sie auch außer-

halb des Telegrammverkehrs gebräuchlich und allgemein verständlich sind, zum Beispiel „Grüßhallo“, „Gruß“, „Stellmachermstr.“ u. s. w. Ebenso ist über die orthographische unrichtige Auslassung des „h“ hinweggesehen in Wörtern wie „Theater“, „Draht“ usw. und in deren Zusammenfügungen.

* **Erweiterung des Fernsprechverkehrs.** Der Fernsprechverkehr von Wiesbaden wird vom 1. November ab auf Brüssel und Antwerpen ausgedehnt. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 3 Mark, für dringende Gespräche wird die dreifache Gebühr erhoben.

* **Hoher Besuch.** Prinzessin Theresie von Oldenburg und Großherzog Peter von Oldenburg sind gestern in Wiesbaden eingetroffen. Während der Großen nur einige Tage hier zu verweilen gedenkt und unter dem Namen eines Grafen Rastade logirt, dürfte Prinzessin Theresie längeren Aufenthalt hier nehmen.

* **Einen interessanten Besuch** erhielten wir heute Nachmittag in unserem Redaktionsbureau. Es war Herr G. Rinoff aus Brasilien, ein gar merkwürdiger Mann, der sowohl den Physiologen wie auch den Psychologen bereits viel zu denken gab. Was Herr Rinoff, ein wirkliches Genie originellster Art, vorzusprechen weiß, erfüllt mit sprachlosem Erstaunen und stellt alles Bisherige auf dem Gebiete der Gedankenübertragung und des Hellsehens in den Schatten. Die Fähigkeiten dieses geheimnißvollen Mannes sind in der That räthselhaft. Also, was macht Rinoff? Er macht Folgendes. Er steht in einem Kreise von Personen, die er zum ersten Male in seinem Leben sieht. Die Augen sind ihm mit einer Serviette sorgsam verbunden und auf jedem Augenbedeckel ist noch einmal extra ein zusammengeballter Handtuch gelegt. Er steht in der Mitte des Kreises und kommandirt in seinem Wischmasch von französisch und deutsch: „Eine Person soll denken auf einen Gegenstand, den ich werde nehmen aus seiner Tasche. Wer denkt?“ — „Ja!“ antwortet eine Stimme. Sofort begibt sich Rinoff an den Platz des Betreffenden wühlt in dessen Taschen durch, zieht ein Portefeuille heraus und nimmt daraus einen „Blickjahrplan“. — „Hier! Stimmt das?“ — „Ja wohl.“ — „Gut, das ist ein Itinéraire, ein Kursbuch. Farbe grün. Hier sind Nummern. Denken Sie an eine Nummer.“ — „Ja wohl.“ — Nach einer kleinen Pause zeigt Rinoff auf Nummer 11. Die Nummer stimmt. Dann denkt sich der Betreffende eine Station, eine Route aus dem Fahrplan. Rinoff blättert das Buch mehrmals durch. Endlich zeigt er die Seite mit „Frankfurt-Mainz-Bingen“. Die Seite stimmt. Bei all diesen Experimenten hat Rinoff seinen Partner nicht berührt, sondern stand zwei Schritte von ihm entfernt mit verbundenen Augen. Ganz ähnliche Experimente machte Rinoff mit allen anderen Anwesenden und keins mißglückte. Herr Rinoff wird in den nächsten Tagen in Wiesbaden eine Darstellung geben, die wirklich interessant zu werden verspricht.

* **Residenztheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Vom Donnerstag ab findet das Gastspiel „Doll“ im Abonnement ohne Nachzahlung statt. In Vorbereitung ist zum Benefiz des Regisseurs Unger Rippmanns Lustspiel „Ein verbotenes Schauspiel.“ — Direktor Rauch hat die bekannte drakonische Hausordnung des „Deutschen Bühnenvereins“ aufgehoben.

* **Kurhaus.** Morgen Donnerstag wird die Kapelle des Regiments von Gersdorff Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses konzertiren. Herr Musikdirektor Münch hat sehr interessante Programme für diese Konzerte aufgestellt.

* **Die Kreisynode Wiesbaden-Stadt** tagt heute Mittwoch Nachmittag 4 Uhr im Gemeindefaule, Steingasse 9, unter dem Vorsteher des Herrn Dekan Bickel. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden folgte unter Anderem der Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Kreises, sodann Referate über die Bedeutung von Kinder Gottesdiensten in Stadt und Land und ferner die Erörterung der Frage, wie der Fortbildungsschulunterricht nach den kirchlichen und sozialen Forderungen der Gegenwart zu gestalten sei. — So weit sich aus dem uns bereits gedruckt vorliegenden Bericht des Vorstandes ersehen läßt, kann die Synode mit Befriedigung der kirchlichen Verhältnisse in der Stadt gedenken. — Mit Genugthuung wird man dem Jahresberichte auch entnehmen können, daß infolge der besseren Organisation der kirchlichen Armenpflege die Zahl der früher die Geistlichen regelmäßig belästigenden Armen erheblich abgenommen hat, wenn es leider auch heute noch vorkommt, daß auf Grund erlogener Angaben Verurtheile zur Ausbeutung der Wohlthätigkeit gemacht werden. Durch die stetig wachsenden Opfergelder konnten auch in dem letzten Jahre namhafte Unterstüßungen an verarmte Armen, Weibchen zu Kurkosten, für Erziehung verwaisteter Kinder u. s. w. geleistet werden. Bemerkenswert ist noch, daß Pfarrer Bejenmeyer zwei Zuwendungen von 2000 und 4000 M. gemacht wurden, die mit den bereits gesammelten 1000 M. zusammen die Bildung eines Armenfonds von 7000 M. für die Bergkirchengemeinde ermöglichten.

* **Der Gesangsverein** des am Freitag stattfindenden 2. Gyllus-Konzertes, in welchem bekanntlich der berühmte Geiger Cesar Thomson mitwirken wird, ist die nordische Primadonna Ellen Gölbranson, einer der hervorragendsten Sänginnen der Bayreuther Festspiele, seit kurzem als erste dramatische Sängerin an die Berliner Hofoper engagiert. Wir haben bereits in früheren Jahren in den Konzerten der Kurverwaltung diese so außerordentlich stimmbegabte, dramatische, exzellente Sängerin kennen gelernt, die sich aber auch gleichzeitig als eine hervorragende Meisterin des Liedervortrages hier einführt.

Damast-Seiden-Robe Mk. 16.20

und höher! — 12 Meter — vorto- und goldfrei zugesandt! Wuchst zur Auswahl, ebenso von 10 Meter, weißer und farbiger „Heimberg-Seide“ für Blusen u. Jupon, v. 75 Pfg. bis M. 18.50 p. Met. — Eigene Fabrik auf deutschem Gebiete.

Nur acht, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

2548

Telegramme und letzte Nachrichten.

• **Budapest, 25. Oktober.** Die beiden Landesvertheidigungsminister werden demnächst dem Parlament Gesetzentwürfe unterbreiten, worin sie eine wenn auch nicht bedeutende Vermehrung des Rekruten-Contingents verlangen werden. Man glaubt, die Vorlage werde auf starken Widerstand stoßen, aber doch zur Annahme gelangen.

• **Paris, 25. Oktober.** Die Regierung jandle einen Offizier nach dem Kriegsschauplatz in Südafrika ab, um die englischen Operationen zu verfolgen.

• **Brüssel, 25. Oktober.** Von der hiesigen Gefandtschaft Transvaal wird der glänzende Sieg der Buren bei Glen-coe bestätigt. Man erwartet nämlich den Fall Kimberley.

• **London, 25. Oktober.** Daily Mail veröffentlicht ein Telegramm, wonach General White sich mit General Buller vereinigt hat. Eine große Schlacht zwischen den vereinigten Engländern und den vereinigten Buren bei Ladysmith steht bevor.

• **London, 25. Oktober.** Nach einer Meldung der „Central News“ aus Kapstadt gilt es dort für ausgemacht, daß General Buller die Truppen der Buren zu einem überwältigenden Angriff auf die englische Natal-Armee concentrirt.

Verredakteur und verantwortlich für Politik, Brüssel und Kunst: Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil: Conrad von Reffzern. — Verantwortlich für den Inseratenteil: J. B. Wilhelm Herr, Schriftlich in Wiesbaden.

Familien-Nachrichten.

Nachzug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 25. Oktober.

Geboren: Am 18. Oktober dem Herrschaftskammer Wilhelm Böhm e. L., Meta Wilhelmine Louise. — Am 18. Okt. dem Restaurateur Michael Heng e. L., Otto Wilhelmine Louise. — Am 21. Oktober dem Maurermeister Christian Rößler, Christian Wilhelm Heinrich Peter und Margaretha. — Am 23. Okt. dem Schneidermeister Adam Groß e. L., Alfred Karl. — Am 18. Okt. dem Lägerer Philipp Jacob e. L., Anna Karoline Frieda Amalie. — Am 21. Okt. dem Bahnarbeiter Georg Dier e. L., Elisabeth Anna Maria.

Aufgaben: Der Richter Josef Meyer hier, mit Sophie Augustine Gries hier. — Der Kaufmann Ludwig Jüdel zu Heilbronn auf der Insel Hainan in China, mit Amalie Fehndorfer hier. — Der Glasermeister August Karl Franz Kerner zu Radeburg, mit Katharina Bernauerin dafelbst. — Der Zimmermann Johannes Karl Kallhenn zu Heidenheim, mit Margaretha Haas zu Bingen.

Gestorben: Am 24. Okt. Privater Franz Fuß, 90 J. — Am 24. Okt. Kaufmann Christian Rößler, 39 J. — Am 25. Okt. Marie, geb. Schmidt, Wittwe des Privaters Anton Jörg, 62 J.

Königlich 8 Standesamt.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 26. Oktober 1899.

229. Vorstellung.

6. Vorstellung im Abonnement A.

Maria Stuart.

Tragödie in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Aufang 6 1/2 Uhr. — Einfache Preise. — Ende nach 10 Uhr.



Donnerstag, den 26. Oktober 1899.

Abonnements - Konzerte

ausgeführt von der

Kapelle des Füs.-Reg. v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80

unter Leitung des

Königl. Musikdirektors Herrn Fr. W. Münch.

Nachm., 4 Uhr.

- | | |
|--|---------------|
| 1. Solina-Marsch | Schulz. |
| 2. Ouverture zu dem Trauerspiel „Tarnania“ | Fr. W. Münch. |
| 3. Fantasie aus Gounod's Oper „Der Tribut von Zamora“ zusammengestellt. | Schreiner. |
| 4. Liebestraum nach dem Balle | Czibulka. |
| (Erklärung: Heimkehr vom Balle schlummert sie ein. Träumend erblickt sie ihn, dem sie in dieser Ballnacht ihr junges Herz geweiht. | |
| 5. Nachklänge aus dem Zisterthal, Fantasie | Theod. Hoch. |
| (Flügelhorn-Solo: Herr Schmidt.) | |
| 6. Serenata | Mooskowsky. |
| 7. Herzblüthen, Gavotte | Reh. |
| 8. Für Herz und Gemüth, Potpourri | Konczak. |
| Abends 8 Uhr. | |
| 1. Wanderlust, Marsch | Cobont. |
| 2. Ouverture zu „Roy Blas“ | Mendelssohn. |
| 3. Fantasie aus „Angot“ zusammengestellt | Stein. |
| 4. Ganz allerliebst, Walzer | Waldeufel. |
| 5. Fiasco aus „Maritana“ | Wallace. |
| 6. Ein Waldkonzert | Eilenberg. |
| (Trompete-Solo: Herr Schmidt.) | |
| 7. Aus der Heimat, Polka-Mazurka | Strauss. |
| 8. Kreuz und Quer, Potpourri | Wicher. |

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstr. 11/13 dahier:

- 6 Kleiderschränke, 1 Secretär, 1 Teppich, 3 Tische, 3 Sophas, 6 Sessel, 3 Regulator, 1 Kommode, 1 Consolent, 2 Spiegel, 12 Bilder, 1 Tischschrank, 2 Waagen u. dgl. m.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. Oktober ex., Nachm.

3 1/2 Uhr, werden in Kloppeheim:

- 500 Garben Hafer, 5 1/2 Fuder Hafer, 200 Etr. Hen, ca. 60 Etr. Kartoffeln, 100 Fl. Wein, 1 Schanfeld, pflug, div. Wirtschaftszutensilien, ferner: Die Erbsenz von 2 Aedern Dickwurz, (ca. 2 und 1 1/2 Morgen) u. dgl. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahung versteigert.

Zammelpunkt am Rathhaus zu Kloppeheim.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1899.

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Morgen Donnerstag Abend:

Mekelnappe.

Es ladet freundlich ein

Wilh. Klein, Schwalbacherstraße 45.

2548

Mit Allerhöchster Genehmigung!

Sonntag, 29. Oktober, 11 Uhr Vormittags, im „Königlichen Theater“:

Große Wohlthätigkeits-Veranstaltung
(Matinée)

zum Besten der durch die Hochwasser-Katastrophe schwer geschädigten Bewohner der bayerischen und österreichischen Alpenländer

unter Mitwirkung

des gesamten Personals für Schauspiel und Oper, des Orchesters, sowie der technischen Leitung des Königlichen Theaters.

Mittlere Preise.

Vorverkaufsstellen bei: Aug. Engel, Rhein- u. Wilhelmstraßen-Ecke; Eichhorn (von Hirsch), Ecke der Lang- u. Weberstraße; Herz-Söhne, Ecke der Wilhelm- u. Burgstraße; Voigt's Nachfolger (Lochner), Ecke der Taunus- u. Querstraße; Berling, Drogerie, Große Burgstraße 12; Wolkomer, Färbereigasse 17; Schollenberg's Buchhandlung (Wilhelms), Ecke der Rhein- u. Drantenstraße.

Alle Kreise unserer Bevölkerung, die ein empfängliches Gemüth haben für die Schönheiten des Alpenlandes und ein Herz für die Noth seiner Bewohner werden gebeten, durch opferwillige Betheiligung unser Wohlthätigkeitswerk zu fördern.

Für den Bayern-Verein:
Freiherr von Leonrod,
Generallieutenant d. D.

Für die Section Wiesbaden des deutschen und österreichischen Alpen-Vereins:
Dr. L. Kaiser,
Director der Oberrealschule.

Männergesang-Verein

„Concordia“.

Nächsten Sonntag, den 29. Oktober, Abends präcis 7 1/2 Uhr:

zur Feier des 43. Stiftungsfestes:

Grosses Concert

in den oberen Sälen des „Casino“ (Friedrichstr. 22).

Nach dem Concert: Ball

(Herren: schwarzer Anzug, weisse Binde).

Wir laden unsere verehrlichen unactiven Mitglieder und Inhaber von Gastkarten ganz ergebenst ein.

Der Vorstand.

Reichshallen-Theater.

Direktion O. Söllner.

Täglich Abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.

Nächstes hohe Strophenplakat.

Sonntag, den 28. Oktober nach der Vorstellung:
Aufführen Kränzchen,
wogu Zuschauer vom 1. Platz, Sperrst. und Logenplätze
freien Zutritt haben.

Kohlenkasten,
Kohlenfüller,
Kohleneimer,
Ofenschirme,
Ofenvorlagen,
Feuergeräthe

aller Art

empfehlen in großer Auswahl in
nur prima Qualitäten

Erich Stephan.

Ausheuer-Magazin f. Kucheneinrichtungen,
Gr. Burgstraße 11, Part. u. 1 Et.
Telephon 735.

Herren- u. Knabenkleider-
Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 26. d. Mts., Vor-
mittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auf-
trags in dem Saale zu den

3 Kronen 3

23 Kirchgasse 23

folgende Waarenbestände als:

Pelermantel, Herren- und Knabenanzüge,
einzelne Hosen und Westen, Lederschuhen, Leber-
gücher, Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Kinder-
mägen, Filzhüte, Cravatten, Cigarren und
Cigaretten, sowie eine große Partie Schuh-
waaren aller Art, größtentheils Schachtelwaare,
50 Pfund Wolle

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahung.

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator.

Sellmündstraße 29, Part.

6819

Mobilien-
Versteigerung.

Zusolge Auftrags versteigere ich

nächsten Donnerstag,

den 26. Oktober ex., Vormittags 9 1/2 und Nach-
mittags 2 1/2 Uhr anfangend, in meinem Auktionslokal

3 Adolphstraße 3

nachverzeichnete Mobilien u. dgl. als:

Eine dgl. Speisekammer-Einrichtung für zwölf Personen,
1 Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2-schlif. engl.
Bett, 1 Kommode, Nachttisch, Toilette-Spiegel u. Stühlen,
engl. Salonmöbel, als Salon-Schrank, Schreibtisch, Tisch,
und Paravents, div. antike Möbel, als: eine
5-schlif. reichgeschmückte Kommode, röm.
Stuhl, 1 dgl. Bücher-Schrank, eine 4-schlif.
eingelegte Kommode, ein großer 2-thür.
eingeleger Schrank, mehrere Tische, ferner:
mehrere Salongarnituren, 2 Sofas, Ottomane,
Chaiselongue, Sessel, 3 Schränke mit Marmorplatten,
1 hübsche Ruß.-Kommode mit Toiletten-Spiegel, eine
3-th. Brandkiste, Kaffenschrank, Badewanne, Schwamm-
bütte, Herd, Gartenmöbel, Ofen, Läufer, Teppiche,
Reale, Tische, Stühle, Kinder- und Krankenwagen,
Zimmer-Fahrräder, 1 eis. Kamin, Regulator u. sonst.
Uhren, Spiegel mit und ohne Trümeaux in Gold,
schwarzen u. Rußb.-Malen, Oelgemälde und andere
Bilder, Büsten-Säulen, Lampen, Luster, worunter
3 Stück fast neue brennende Salonluster, Kleider,
Weißzeug, Küchen- und Kochgeschirr, sowie sonst
Verschiedenes

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahung.

Wilh. Klotz,

Auktionator u. Taxator.

Modell.

Ein Maler wünscht eine schöne schlanke u. kräftig gebaute
Dame als Modell. Discret. zugesichert. Off. u. A. 10 an die Exped.
d. Blattes.

6804

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Die 4. Klasse der 201. Königl. Preuss. Lotterie, welche am 1. October 1890, 4. Zug, gezogen wurde, hat folgende Gewinne:

Table with 2 columns: Prize amount and Quantity. Rows include 110,000, 100,000, 90,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.

Evangelischer Bund (Zweigverein Wiesbaden). Samstag, den 28. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, findet im Turnsaal, Hellmuthstraße 28, ein Vortrags-Abend statt. Vortrag des Herrn Lic. theol. Dr. Bräunlich über die evangelische Bewegung in Österreich. Wir laden unsere verehrten Mitglieder, sowie alle evangelischen Mitbürger zu recht zahlreichem Besuche ein. Eintritt frei. Der Vorstand.

„Zur Römerquelle“ Römerberg 13. Heute Großes Schlachtfest wozu freundlichst einladet Jean Schwarz. Waggonboum, Kump 28 Pf., Centner 2.30 M., Gelbe, Kump 24 Pf., Ctr. 2.25 M., Saiger, Kump 19 Pf., Ctr. 2.00 M., Wändchen, Kump 40 Pf., Ctr. 5.00 M., frei ins Haus geliefert. Kartoffelhandlung H. Schaaf, Röderstr. 3, 6715.

Gefichtspidel, Finnen, Pusteln, Miteffer, Hauterthe, einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen. Transparenz gegen 2.50 M. Briefmarken oder Nachnahme, nach Bedarf. „Die Schönheitspflege“ als Rathgeber, Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glanz, Dank u. Anerkennungs schreiben liegen bei. Nur direkt durch Kretsch, Sp. Abt., Berlin, 21196 Eisenbahnstr. 4. Spurlos verichwunden ist m. Vater langjähr. Rheumatisches u. Asthmatisches durch aufrichtig. Eucalyptus Globulus (kein Heilmittel) Ich gebe jed. Leidenden aber m. Vater's wunderbare Geheimn. d. dieses Mittel gegen 10 Pf. Markt gerne Anweisung. Otto Mehlhorn, 104.27 Brunnstraße, Sachfen, Nr. 143.

Wiesbadener General-Anzeiger. Nr. 251. Damentuch, Für alle Dufende sind Kaiser's Brust-Caramellen, auf's dringendste zu empfehlen. 2480 notariell beglaubigte Prugniffe liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Keichheit, Catarrh und Verschleimung. Vater 25 Pf. bei: Otto Siebert, Apotheke in Wiesbaden. Louis Schild, Drogerie in Wiesbaden. Apoth. Ernst Kock, Drogerie in Wiesbaden. Hismardstr. 25-26. Vorleserin für Einmale und Leidende. Röh. Röderstraße 19, 1. L. 5957. Junger Schriftseher sucht sofort Stellung als Revisor oder Setzungsseher. Off. unter B.2900 hauptst. Wiesbaden. 5266. Kaufmännin, hauptst., sucht, sofort gesucht. 6811. Marktstrasse 23. Ein tücht. Waidmädchen gel. 6816. Hochstraße 12/14. Ein tücht. Mädchen zur Haushaltung gesucht auf 1 Monat. 6813. Röh. Welfenstrasse 48. partier rechts. 1. Waid. J. Kch. im Waiden. 6817. Röhstr. 9, 2. Et. Ein Sattlergehülfe gel. 6818. H. Schmidt, Tannstr. 7. Pension gesucht. Eine alleinlebende Dame sucht Pension in gutem Hause mit Familien-Anschluss. Off. unter M. 6814 an die Exped. d. Bl. 6814. Zum Ausfahren meines Kohlenbedarfs von der Bahn luche ich für hängig einen zuverlässigen Fuhrunternehmer. 6821. Friedr. Kiehl, Röderstr. Reinetten und Kochäpfel werden centnerweise abgegeben. 5161. Waidstr. 1. Welch edelstehende Dame od. Herr gibt einem jungen Manne Darlehen. Rüd. n. Ueberreit. Off. unter X, 541 a. d. Exp. d. Bl. Verloren. Am 25. October ist ein Uhrketten-Anhängel, die Werkzeuge d. Bauhandwerkers, verl. gegangen. Der rechtliche Finder wird gebeten, dasselbe auf der Polizei-Direction abzugeben. 6820. Wasser sucht auch hochgradig, selbst wenn bereits geseigt, stellt schmerz- und gefahrlos mein altes, wahres, unschädliches Verfahren. Näheres gegen 10 Pf. Markt. Hans Weber, in Stettin. 103. Spurlos verichwunden ist m. Vater langjähr. Rheumatisches u. Asthmatisches durch aufrichtig. Eucalyptus Globulus (kein Heilmittel) Ich gebe jed. Leidenden aber m. Vater's wunderbare Geheimn. d. dieses Mittel gegen 10 Pf. Markt gerne Anweisung. Otto Mehlhorn, 104.27 Brunnstraße, Sachfen, Nr. 143.

Schuhwaaren-Lager

von

Wilhelm Pütz

Webergasse 37

Kirchgasse 13.

Neu eingetroffen:

Grosse Posten Herren- und Damenstiefel.

Ganz besonders mache auf die seit Jahren so beliebten

Kalbleder-Herren-Zugstiefel, glatt, zu Mk. 9.50
Kalbleder-Herren-Zugstiefel, mit Knopfverzierung, zu Mk. 10.—

sowie auf mein

grosses Lager in sämtlichen Winterwaaren
zu ausserordentlich billigen Preisen

aufmerksam.

Auf Abzahlung

mit

kleinster Anzahlung

Herren-, Damen-, Knaben-Confection

sowie

Manufactur-Waaren

in größter Auswahl billigst bei

J. Ittmann,

Größtes Waaren-Credit-Haus am Plaz.
Bärenstrasse 4, 1. u. 2. Stock.
Wochentags bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Kunden, die ihr Conto beglichen, sowie Beamte erhalten Credit ohne Anzahlung.

VII^{te} Straßburger Pferdelotterie.

Nächste Ziehung am 11. November 1899.

1000 Gew. von 310000 M. bis zu 10000, 3000—

1 Preis 1 Mk., 11 Preise 10 Mk. (Porto und Visten 25 Pfg.

extra) empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose, 231/250

J. Stürmer, Generalagentur, Straßburg i. E.,

in Wiesbaden: Carl Cassel, F. de Sallois, G. Kähler, H.

Jean Diehl, Sch. Wies. G. Grünberg, G. Dent, G. Meyer.

E. Ries Sohn, J. Stassen, Th. Wächter, Exp. W. Volk-

blatt, R. Sonntagblatt

Wiesbadener Consum-Halle,

Jahnstraße 2 und Moritzstraße 16.

Beste Magnum Bonum-Kartoffel für Winterbedarf per

Centner Mk. 2.30, gelbe Englische per Centner Mk. 2.20

frei Haus. — Bei größeren Posten entsprechend billiger.

Gelbe Englische und Magnum-Bonum per Kumpf 24 Pfg.

Halber per Kumpf 20 Pfg.

Zwetschenkuchen!

von mürbem Bröckchenteig

Stück 10 Pf., tägl. frisch
Hugo Veith,

Wiener Feinbäckerei — Fankbrunnenstraße 10.

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für

Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.

Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und

Deutsch für Ausländer.

Prospecte gratis und franco durch den Director

G. Wiegand.

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwannenseiden und alle anderen

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwannenseiden und alle anderen

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwannenseiden und alle anderen

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwannenseiden und alle anderen

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwannenseiden und alle anderen

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwannenseiden und alle anderen

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwannenseiden und alle anderen

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwannenseiden und alle anderen

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwannenseiden und alle anderen